


3 2044 096 982 863

Der

wechselseitige Unterricht

nach der

Bell-Lancaster'schen Methode.

Von

F. Graf Karaczay.

o

Der wechselseitige Unterricht nach der Bell-Lancaster'schen Methode.

Zur nähern Kenntniß und Beherzigung, mit besonderer Rücksicht für die Provinzen der Österreichischen Monarchie

dargestellt

von

F. F. Grafen v. Karaczay,

Sr. k. k. apostolischen Majestät wirklichen Kämmerer, Ritter des russich-kaiserl. St. Wladimir-, königl. preußischen pour le mérite-, und herzoglich-parmas'schen Constantinianischen St. Georgs-Orden, Premier-Rittmeister und Escadrons-Commandanten im k. k. Se. Majestät Nahmen führenden Uhlanen-Regimente Nr. 4.

Kaschau, 1819.
Bey Otto Wigand, Buchhändler.

Vieles sah' ich. Ich weiß, was schön und groß ist
In dem Leben. Allein das ist das Höchste,
Was des Sterblichen Auge
Seh'n kann. Ein Glücklicher, der Glückliche macht.

Den

hochverehrten Herren

Dr. Martin Schwardtner, = Johann Pasquich, = Ludwig Schedius, = Stephan Szüts, = Georg Schmidt, = Adam Tomcsány, = Andreas Haliczky,	wirklichen Professoren an der königl. Universität zu Pesth.
P. Glycerius Aigl, aus den frommen Schulen,	Director des königl. Gymnasiums daselbst.

meinen innigst geliebten Lehrern

dankbar gewidmet.



Vorrede.

Edle Menschenfreunde!

Zu den wichtigsten Einrichtungen Englands gehöret, anerkannt von jedem Menschenfreunde, die neue wechselseitige — oder nach ihrem Erfinden — Bell-Lancaster'sche benannte Unterrichts-Methode, die bereits in Frankreich, Nord-Amerika, Rußland, und selbst in Ost-Indien und allen englischen Besitzungen außer Europa allgemein angenommen ist, außerordentliche Resultate hervorbringt, und für die Zukunft zu den erhabensten Hoffnungen berechtigt.

Zahlreiche, mit englischer Freygebigkeit für das allgemeine Wohl der Nation nach dieser Lehr-Methode eingerichtete Schulen bestehen bereits seit dreyßig Jahren, und bewähren durch ihre erstaunlichen überraschenden Erfolge und wohlthätigen Einfluß auf die Moralität, der in solchen Schulen erzogenen Jugend, ihren hohen Grad von Vollkommenheit.

Die nach dieser Methode eingerichteten neuen Pariser Vorbereitungs-Schulen für die arme Classe der Bürger, — mehrere von würdigen, reichen Edlen Frankreichs auf ihren Gütern, und bey den Regimentern der französischen, englischen und russischen Armeen, nach dem Muster derselben eingerichtete Schulen sind in moralischer und politischer Hinsicht unserer Aufmerksamkeit im höchsten Grade würdig.

Es ist die höchste Zeit, daß diese, für die National-Erziehung so ungemein große Vortheile hervorbringende, bereits in allen Welttheilen in Ausübung gebrachte Lehr-Methode auch in unserer großen Monarchie angenommen werde. Die wohlthätigen Folgen derselben für das Landvolk, besonders in Ungarn, Siebenbürgen, Slavonien, Croatien, Dalmatien und Gallizien sind nicht zu berechnen. Die darüber herausgekommenen vortrefflichen Werke sind jedoch zu wenig allgemein bekannt, und mehr dazu geeignet, bey wirklicher Einrichtung solcher Schulen zum Leitfaden zu dienen. Es scheint mir dahero nöthig, einen Auszug aus dem vortrefflichen Werke: — Schulen der Menschheit — mit besonderer Rücksicht auf mein Vaterland mehr gemeinnützig zu verfassen, und die Aufmerksamkeit der Nation auf diesen wichtigen Gegenstand zu leiten.

O, möchten doch die mit Glücksgütern gesegneten Großen, in Wohlthun dieser Art, in Unterstützung so außerordentlich nützlicher Anstalten ihre größte Lust finden; möchten sie sich überzeugen, daß Gutes üben mehr Vergnügen macht, als schnöde Sinnenlust! — Dann ist der Reichthum, als Mittel betrachtet, seinen Nebenmenschen gefällig und nützlich zu seyn, selbst dem Philosophen wünschenswerth. Aber leider verschließt sich das Herz in der Regel, sobald es sich über das Elend erhaben sieht. Die ärmsten Menschen leisten ihren Mitmenschen die verhältnißmäßig größten Dienste. — Lasset diesen Ruhm künftig nicht den Armen, ihr Günstlinge des Glücks; übertrefft die Armen nicht bloß in zeitlichen, sondern auch in himmlischen Dingen, und genießt alle Seligkeiten, die tugendhaften Seelen vorbehalten sind. —

Zeitgenossen! Unserer Erfahrungsgang gibt uns von Tag zu Tag mehr neue Aufschlüsse über die zweckmäßigsten und leichtesten Mittel, dem Elende abzuhelfen. — Wie herzerhebend ist der Gedanke der Wiedergeburt der Sitten und der Gemüthsarten durch gut geleitete Erziehung! —

Wenn es auch nur einigermaßen gelingen sollte, die Beherzigung dieser Schrift zu erzielen, so ist keineswegs zu fürchten, daß dem Wunsche, dergleichen Schulen und Lehr-Methode nachgeahmet und so viel möglich verbreitet zu sehen, die Besorgniß entgegen gesetzt werde, daß vermittelst einer solchen Erziehung des Volkes zu einer ihm selbst unnützen den höhern Classen aber gefährlichen Aufklärung gelange. Wehe den Regierungen die ihre Sicherheit in der Erniedrigung und in der Unwissenheit des Volkes suchen. — Die Folgen dieser unseligen Politik sind mit blutigen Zügen in der Geschichte aller Zeiten, zumahl in der Geschichte unserer Tage geschrieben.

Wo lassen sich ruhigere, treuere Beobachter der Gesetze und der gesellschaftlichen Ordnung erwarten, als da, wo richtige Begriffe über die Verhältnisse und Gegenstände des Lebens, Genügsamkeit, Arbeitsliebe und Achtung für das Eigenthum herrschen, wo selbst der Geringste des Volks mit nützlichen Fertigkeiten ausgerüstet ist, und durch den Gebrauch seiner Kräfte sich in einen unabhängigen Zustand versetzt; oder wo eine ganze, zahlreiche Völker-Classe, von Irrthum und Vorurtheil geleitet, unzufrieden mit ihrer Lage, und jede bessere beneidend, unbehülflich, mit dem Eigenthume, was sie zu erwerben den Muth nicht hat, in ewiger Feindschaft lebt, und jeder Verführung für jeden Preis feil steht? Auf also, auf ihr Freunde der Wahr-

heit und des Rechts! — Auf, lasset uns alle Mittel vereinigen und verbreiten, damit die niedere Classe des Volks die Art intellectueller und moralischer Erziehung erhalte, die ihren Bedürfnissen am angemessensten ist, die Kinder sollen die vervollkommnete Fortsetzung, nicht die einförmige unfruchtbare Wiederhohlung ihrer Aeltern seyn, — das ist der große Zweck aller National-Erziehung.

Edle, hochherzige, beneidete Landsleute! Euch empfehle ich besonders die Beherzigung dieser Schrift, damit ihr in Stand gesetzt werden möget, zu beweisen, daß Ungarn bey den guten Einrichtungen, die der Welt fremde Nationen als Muster darbiethen, nicht kalt und unempfindlich bleiben, und sollten auch Anstände sich ergeben, die die Einrichtung solcher Schulen — noch einige Zeit — hindern sollten, so wird schon durch größere Verbreitung dieser Schrift viel vorgearbeitet, und der Weg zum großen Ziele gebahnt werden.

O, möchte doch christliche Herzen ein heidnischer Eifer, für diese dem Menschen-Geschlechte erzeigende Wohlthat entflammen! Ein nöthiges aber schimpfliches Gebeth! bey unsern Zeiten des Egoismus, wo Enthusiasmus allein das Gute und Große bewirken kann.

Nagy-Ida bey Kaschau in Ober-
Ungarn, im Nov. 1818.

F. Graf Karaczay.

Einleitung.

Jemehr Fortschritte die allgemeine Civilisation machte, desto auffallender blieb die Erziehung der zahlreichsten Classe der Gesellschaft in Vergessenheit. Es blieben die vorzüglichsten, aus der milden Hand der Vorsehung über die Erde verbreiteten Gaben bey Millionen vernünftiger und gefühlvoller Wesen ohne Cultur, die gerade, da sie der zeitlichen Güter beraubt sind, um so mehr der Tröstungen der Tugend und jener Hülfsmittel bedürfen, die ein ihren Bedürfnissen angemessener Unterricht ihnen gewähren kann. Jeder Freund des Guten trauert bey der Betrachtung, daß die Hauptursache, die nur zu oft einen Theil unserer Mitmenschen verdirbt und verwildert, von dem Zustande der Verlassenheit herrührt, indem man sie in ihrer Kindheit gelassen, und nährt die sehr billige Hoffnung, durch eine wohlverstandenere und sorgfältigere Erziehung dieses, sie sich leider durch sich selbst nicht verschaffen könnenden Theils der Gesellschaft, eine ergiebigere Entwickelung aller Zweige der Industrie, und eine merkliche Verbesserung der Sitten zu erlangen. Und unter welchen Formen sich auch die Wohlthätigkeit, dieses erste Bedürfniß tugendhafter Seelen, zeigen mag, gibt es eine erhabenere, wahrhaftere, als jene, die sich zur Urquelle aller der Güter hinneigt, die das Geschöpf zu besitzen berufen ist? Das Unglück

zu verhindern, die Entwickelung der moralischen und intellectuellen Eigenschaften zu befördern, und so in ihren Folgen eine ganze Generation zu umfassen.

Gibt es ein rührenderes Schauspiel, als so viele, und um solche Lehrer versammelten Kinder, die von ihren Pflichten durchdrungen, und im Stande sind, sie zu erfüllen; Kinder, die dem Müßiggange, den Ausschweifungen, den groben und brutalen Gewohnheiten entrissen, Vorschriften eines guten Lebenswandels erhalten, sich im thätigen Fleiße üben, und dann zu ihren Aeltern in die Hütte oder in die Werkstätte nützliche Hülfe, angenehme Hoffnungen, ja Beyspiele zurückbringen, deren wohlthätigen Einfluß die Aeltern oft selbst empfinden. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts erregten diese Gesinnungen und Absichten in Europa einen fast allgemeinen Wettstreit. — Einsichtsvolle Männer, von jenem reinen, großmüthigen Eifer beseelt, die sich mit der wahren Aufklärung so gut verträgt, wetteiferten, jene Lehrarten bekannt zu machen und auszuüben, die dazu geeignet sind, in den Schulen der Städte und der Dörfer den Grad des Unterrichts einzuführen, der für die Kinder, die sie besuchen, der passendste ist, und sich zugleich in die besondern Umstände fügt, die in ökonomischer Hinsicht, in Hinsicht der zu verwendenden Zeit und der künftigen Bestimmung dieser Kinder eine große Einfachheit der Mittel, und eine gewisse Art Mäßigkeit, selbst in den Resultaten, erfordert. In einigen Gegenden unterstützten die Regierungen mit Eifer, einige Mahle selbst mit Wärme, diese lobenswerthe Bemühungen. Anderwärts sah man entweder freywillige Vereine diese rührende und lobenswerthe Sorge übernehmen, oder selbst einzelne Privaten, große Gutsbesitzer das

vorgeschlagene Gute um sich her verwirklichen, ihr Vermögen und ihre Sorgfalt darauf verwenden. Der menschenfreundliche Geschichtschreiber wird einst mit Ehrfurcht und Dankbarkeit des Hamburger Instituts, des edlen Lebens des Canonicus v. Rochow, der rastlosen Anstrengungen Pestalozzi's und Schellenberg's erwähnen. Wenn diese großmüthigen, durch ihre eigenen Triebfedern auf eine so würdige Weise empfohlenen Bemühungen, einer neuen Lobrede bedürften, so würden die dort, wo sie ausgeführt wurden, gesammelten Erfahrungen schon hinreichend ihr lautes Lob verkünden.

Die Verbrechen aller Art verminderten sich schnell, die Arbeiten vermehrten sich, und wurden ergiebiger, der Wohlstand wurde allgemeiner, die Menschen glücklicher, denn sie waren besser.

Diese Anstrengungen, so glücklich auch die Erfolge waren, erreichten nicht die Entwickelung, die sie verdienten. Den Britten war dieser Ruhm vorbehalten.

Unter den Entdeckungen und Erfindungen aller Art, die seit mehreren Jahrhunderten so mächtig zum Wohlstande und Reichthume Englands beytragen, gibt es Eine, einfach, bescheiden, die einstens den Armen in seiner Hütte beruhigen, ihm das Leben lieben lernen, und die ganze Generation der Unglücklichen durch Gesinnungen und nützliche Kenntnisse den andern Classen der Gesellschaft gleichstellen soll. — Diese Erfindung ist nichts anders, als eine so schnelle, so leichte, so wohlfeile Art der Erziehung, daß sie alle armen Kinder eines Landes, ohne der Unterstützung der Regierung, in sich vereinigen kann. — Das Geheimniß dieses sinnreichen Mechanismus besteht in dem Unterrichte der Kinder durch sich selbst, das heißt, durch eine ge-

wisse Zahl aus ihrer Mitte, die geschickter sind, als die Andern, und die, unter der Aufsicht eines einzigen Individuums, das Amt eines Instructors bey ihren Kammeraden versehen.

Herr Bell und Hr. Lancaster sind die Erfinder dieser neuen, von undenklichen Zeiten her in mehreren Gegenden Indiens angewendeten Lehr-Methode. Beyde Männer in England geboren.

Im Jahr 1786 stifteten die Directoren der englisch-ostindischen Compagnie in Madras ein, dem von Chelsea ähnliches, Collegium für die Waisen-Kinder des europaischen Militairs. — Bell, damahls Caplan der Festung St. Georges, bekam die Oberaufsicht. — Dieser vortreffliche Mensch, als ob er im Voraus das Gute, das er dort stiften werde, geahnt, und sein Verdienst durch persönliches Interesse zu schmählern gefürchtet hätte, schlug einen bedeutenden Gehalt dafür aus. Die Unternehmung hatte viele Schwierigkeiten: die meisten dieser Kinder waren in Elend und Laster auferzogen, sie hatten nur Beyspiele der Verderbheit und der Ausschweifungen vor Augen. Andern Theils waren die Lehrer, die er sich zugesellen konnte, nicht dazu geeignet, ihn zu unterstützen, ja sie hatten selbst nicht den Willen es zu thun.

Und so faßte er den wahrhaft großen Gedanken, die gelehrigsten und gesittesten Kinder unter der Menge auszuwählen, um durch sie, das, was sie am Besten gefaßt, den andern beyzubringen, auf diese Weise durch die Schüler Meister, und durch diese neuen Meister neue Schüler zu bilden.

Nach fünf Jahren zwangen ihm seine Gesundheits-Umstände nach Europa zurück zu gehen, er hatte mehr

0

Der wechselseitige Unterricht nach der Bell-Lancaster'schen Methode.

Zur nähern Kenntniß und Beherzigung, mit besonderer Rücksicht für die Provinzen der Österreichischen Monarchie

dargestellt

von

F. F. Grafen v. Karaczay,

Sr. k. k. apostolischen Majestät wirklichen Kämmerer, Ritter des russisch-kaiserl. St. Wladimir-, königl. preußischen pour le mérite-, und herzoglich-parmai'schen Constantinianischen St. Georgs-Orden, Premier-Rittmeister und Escadrons-Commandanten im k. k. Se. Majestät Nahmen führenden Uhlanen-Regimente Nr. 4.

Kaschau, 1819.
Bey Otto Wigand, Buchhändler.

der arbeitenden Classe der Gesellschaft«, drucken.

Im Jahre 1805 hatte Lancaster eine Schule von 800 Knaben und 300 Mädchen. — Die königl. Prinzen, und die angesehensten Personen im Staate waren unter der Zahl seiner Beschützer.

Der Herzog von Kent, Bruder des Königs Georg des III., hat auf seine Kosten für die Kinder der Soldaten seines Regiments eine Schule nach diesem Systeme gestiftet.

Diese Lancaster'sche Schule sandte bereits Zöglinge nach Calcutta, nach Ceylon, nach der Halb-Insel von Indien; sie etablirte deren in Canada, und in den meisten englischen Colonien.

Herr Joseph Fox war Secretair der Gesellschaft, und einer der eifrigsten Unterstützer und Verbreiter der Bell-Lancaster'schen Lehr-Methode. Die Geschichte der Arbeiten von Joseph Fox gehört in die Annalen der Erziehung. Sein Andenken sey jedem Menschenfreunde heilig; es sporne jedes fühlende Herz zur Nacheiferung an. Er hatte großen Antheil an der Errichtung der neuen Pariser Schulen.

Schnelle Fortschritte des neuen Unterrichts-Systems.

Kaum war der erste Pariser Frieden im Jahre 1814 geschlossen, so eilten gleich Menschenfreunde aus Frankreich nach England, um zu forschen nach dem neu entstandenen Guten. — Ihre Blicke fielen bald auf die neuen Schulen; sie erstaunten über die Vortheile, die England aus dieser vortrefflichen, alle tugendhaften Gewohnheiten in der Seele des Kindes erweckenden und nährenden Einrichtung zieht; sie waren Zeuge des Eifers, mit welchem der Londoner-Verein für die brittischen Schulen die Vervielfältigung dieser vortrefflichen Anstalten unterstützt; sie wurden von dem Londoner Vereine mit brüderlicher Herzlichkeit empfangen, es wurden ihnen die deutlichsten Anweisungen, die wichtigsten Aufschlüsse zu Theil, die sie, so wie sie nach Frankreich zurück kamen, ihren Freunden und dem Publikum mittheilten.

Einige Mitglieder des oben erwähnten Londoner Vereins kamen auch selbst nach Paris, brachten den wohlthuenden Samen mit, bothen ihre Dienste großmüthig an. Zu den ersten gehören Herr Graf Alexander de Laborde (der Verfasser der so schön geschriebenen — leider ganz vergriffenen Schrift: »Über die Gärten und das Landleben«); die Herrn Abbé Gaultier, Say, Jomard ꝛc., zu den letztern Herr

Schaw, Sir Henry, Bennett ꝛc. Herr Graf de Laborde ließ sein Werk: »Plan d'éducation pour les enfans pauvres, d'après les Méthodes du Dr. Bell et de Mr. Lancaster«, drucken. Zu gleicher Zeit gab Hr. Graf Lasteyrie seines heraus, unter dem Titel: »Nouveau système d'éducation pour les Écoles primaires, adopté dans les quatre parties du monde«. Der Herzog von Liancourt machte eine Übersetzung des Lancaster'schen Werkes selbst bekannt. Endlich wurde dem Hrn. Professor Martin, einem würdigen Gelehrten, die Leitung der ersten, in Paris nach der Lancaster'schen Methode errichteten, Schulen übertragen, und er brachte alle jene Documente nach Frankreich mit, die man nur von der hellsehensten Erfahrung und von dem reinsten Eifer erwarten kann.

Es vereinigte sich eine Gesellschaft edler Männer in Paris, in der Absicht, hinreichende Kenntnisse zu sammeln und zu verbreiten, damit der untern Classe des Volks die ihren Bedürfnissen nöthigste intellectuelle und moralische Bildung gegeben werden könne. Der Plan wurde der bestehenden Gesellschaft zur Aufmunterung der National-Industrie in der Sitzung vom 1sten März 1815 mitgetheilt, und sie unterschrieb sogleich für 500 Franken.

Die Unterschriften wurden eröffnet, in kurzer Zeit gingen sie in die Hunderte, und unter den schwierigsten Umständen, in dem Augenblicke, wo Frankreich von beynahe einer Million fremder Soldaten überschwemmt wurde, mitten unter Gefahren aller Art (im Juny 1815) schlossen Franzosen einen neuen Bund der Menschheit.

Schön und rührend ist jene Stelle aus der gehaltenen Rede in der ersten Sitzung:

»Mitten unter Gefahren (mögen sie seyn, welche sie »wollen), und wenn sich der Egoismus verbirgt, regt »sich bey erhabenen Seelen der Enthusiasmus für alles »Edle und Große nur noch lebhafter. Wenn eine fin»stere Wolke den Horizont überzieht, und die Gegend »mit Sturm und Gewitter bedroht, läßt die Natur nicht »weniger in dem unermeßlichen Reiche der organischen »Wesen alle Principien des Lebens fließen. Während des »verbittertsten Krieges verbreitete sich die Wohlthat der »Kuhpocken über die Erde.« —

Am 29sten April 1816 wurde unter dem Vorsitze Sr. königl. Hoheit des Herzogs v. Sussex der Grund zu einem Auxiliar-Verein in London gelegt, da die Geschäfte für einen Verein schon zu beträchtlich waren, um zugleich mit dem Mutter-Vereine alles aufzubiethen, damit die wichtige Angelegenheit der National-Erziehung immer mehr und mehr ausgebreitet werde.

Ihro königl. Hoheit des Herzog's von Sussex dabey gesprochenen Worte verdienen hier wiederhohlt zu werden:

»Alle Beschränkungen — sagte der Prinz — sind mit »dem Wohle des Staates unverträglich. Ich bin ein zu »guter Bürger, um nicht einzusehen, daß die sicherste »Gewähr unserer Verfassung auf die Erziehung aller »Stände gegründet seyn muß. (Lauter Beyfall von »den Zuhörern). Die Unwissenheit war die Mutter des »Lasters, sie hat der Menschheit nur zu tiefe Wunden »geschlagen. —

»Das Gute begann, als die Menschheit die Unwissen»heit vertilgte.«

In England ist gegenwärtig keine Stadt mehr, die nicht den Vertheil des neuen Systems genöße, in vielen

Dörfern ist es angewandt. Selbst beym Privat-Unterrichte wird es mit Erfolg benützt.

Zu Anfange October 1815 waren in Paris schon vier Schulen in voller Thätigkeit. Die erste auf Kosten der Stadt, die zweyte auf Kosten des Vereins, die dritte auf Kosten des lutherischen Consistoriums, endlich die vierte bey der Frau Herzoginn von Duras. Diese vier Schulen nahmen mehr als 1000 Kinder auf. Die neue Unterrichts-Methode greift in ganz Frankreich unter dem Schutze des Königs auf eine Erstaunen erregende Weise um sich, und ist von den gesegnetesten Folgen. Man rechnete im September 1816 bey 80 solcher Schulen in Frankreich, und über 10,000 Zöglinge, die in denselben unterrichtet wurden.

Die Rectoren aller französischen Academien sind durch die Commission des öffentlichen Unterrichts bevollmächtigt, die Methode in allen Primair-Schulen von Frankreich einzuführen.

Kann größerer Eifer und unbedingtere Hingabe im Guten Statt finden? Kann in dem kurzen Zeitraume eines Jahres mehr geschehen? —

Was im Jahre 1815 ein gehegter Wunsch war, ist 1816 Wirklichkeit, die Hoffnung ist zur erworbenen Erfahrung gediehen.

Im September 1816 waren schon 19 Elementar- und Eine Normal-Schule in Paris und seinen nächsten Umgebungen errichtet.

In den Departementen sind die Lehrer und kleinen Instructors (in England und Frankreich Moniteurs genannt) Zöglinge der Pariser Anstalten.

Dr. Bell, der im Juny 1816 nach Frankreich kam, um die Pariser neuen Schulen zu besuchen, ward mit

großer Ehre aufgenommen, und gestand, daß sie weit vorgerückt seyen.

Im Jahre 1818 errichtete der Sohn des berühmten Generalen Lafayette auf seinem Landgute eine Lancaster'sche Schule, eben so der Herzog v. Choiseul.

Der Graf von Castellane, Oberst eines französischen Husaren-Regiments, ein junger ausgezeichneter, gebildeter Krieger, welchen ich im Jahre 1815 in Paris näher kennen und schätzen zu lernen Gelegenheit hatte, in dem Hause der liebenswürdigen Frau Herzoginn v. Beauvilliers St. Aignan, Schwester des würdigen Chefs der hundert Schweitzer, Herzogs v. Mortemart, hat ebenfalls bey seinem Regimente zum Unterrichte seiner Soldaten eine solche Schule mit vielem Erfolge errichtet, und leitet sie selbst. Eben so die Generäle Ebain, Fleury, Aubert ꝛc.

Die Herzoge v. Doudeauville und v. Ragusa haben derley Schulen auf ihre Kosten errichtet.

In der Schweitz macht die neue Unterrichts-Methode die gesegnetsten Fortschritte.

Der schon in der gelehrten und politischen Welt rühmlichst bekannte Hr. v. Pietet de Rochemont hat sich in der Hinsicht besonders um Genf und den umliegenden Dörfern verdient gemacht. Schon ist die alte Schule von F. Gervais ohne Mühe, und mit dem glücklichsten Erfolge nach dem neuen Plane umgeändert worden.

Dank sey es seinem unermüdlichen Eifer. Seine edlen, liebenswürdigen Töchter haben in ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsorte Lancy, eine halbe Stunde von Genf, eine Mädchenschule eingerichtet, und die Instructorinnen (Monitrices) selbst gebildet.

In Carrouge ist am 20sten May 1816 eine neue Schule eröffnet worden.

Den Bemühungen des Herrn General Laharpe, Mitgliede des Pariser-Vereins, verdankt man die Schule, die die Municipalität von Lausanne gegründet hat.

Er schenkte zu diesem Zwecke das Capital von 2000 Schweitzer-Franken der Stadt-Gemeinde. Die Anstalt ist bereits in vollster Thätigkeit.

In Fryboucg organisirte ein ehrwürdiger Geistlicher, der hochwürdige Pater Girard, mehrere Anstalten nach der Methode des gegenseitigen Unterrichts.

In Preußen hat die neue Lehr-Methode außerordentlich viele Verehrer gefunden, und bestehen bereits mehrere Anstalten.

In Süd-Deutschland will sie noch nicht eingreifen, National-Geist setzt ihm viele Schwierigkeiten entgegen. Dieser Zustand ist traurig.

Sollte es nicht eine natürliche Folge der bisherigen, zu lange aufhaltenden, die Schüler nicht freuenden Unterrichts-Methode seyn? und es ist daher zu wünschen, daß die Regierungen allenthalben ernstlich durchgreifen, der natürlichen Trägheit des Volks und dem Eigennutze der Ältern ein Ende machen, und die neue, weit kürzere, und in ihren Folgen so nützliche Methode einführen möchten.

Se. Excellenz der Staats-Minister in Schweden, Graf Engestroem, und Se. Excellenz Hr. Graf Capo d'Istria, Staats-Minister Sr. russisch-kaiserlichen Majestät, dieser scharfsichtige kluge Staatsmann, der sich von den großen Welthändeln bis zu den Hütten des Landmanns und zu der Einfalt der Kinder herabzustimmen

weiß, sind auswärtige Mitglieder des Pariser Erziehungs-Vereins.

Hr. Suel v. Malmoe in Schweden lernte in Paris bereits im Jahre 1816 diese neue Unterrichts-Methode gründlich, um selbe in seinem Vaterlande einzuführen. Hr. Swenson reiste auf Kosten der schwedischen Regierung nach Paris, um diese Lehrart zu lernen. In St. Petersburg ist man thätigst beschäftiget, die neue Lehrart einzuführen.

Hr. v. Kriwtzoff, Oberst der kaiserlich-russischen Garden, der in der glorreichen Schlacht bey Kulm ein Bein verloren hat, und einer der aufgeklärtesten und liebenswürdigsten Männer seiner, mit Riesenschritten in der National-Ausbildung fortschreitenden Nation ist, und dessen humane und ausgezeichnete Denkungsart ich durch persönlichen Umgang näher kennen und zu schätzen die Gelegenheit hatte, hat das System in England und in Paris gründlich erlernt, um es selbst auf seinen Gütern einzuführen.

Fürst Romanzow, Graf Laval und Fürst Jablonowsky führten sie schon auf ihren Gütern in Rußland ein.

Der Herr Abbé Anton Scioppa leitet eine Schule des wechselseitigen Unterrichts in Neapel mit Erfolg.

Auf Hayti sind sie allgemein eingeführt. —

Der hochverdiente Erzbischof von Samos in Griechenland, Kyrille, hat eine derley Elementar-Schule daselbst errichtet.

Der allgemein verehrte General-Adjudant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, General-Lieutenant Graf von Siewers, der zwey Jahre alle vorzüglich-

sten Bildungsanstalten Europa's besuchte, um das Gute derselben in sein Vaterland zu verpflanzen, hat bey den Regiments-Schulen der russischen Armee diese Lancaster'sche Lehr-Methode eingeführt, und aus seinem Berichte an den Kaiser erhellet, daß in den Jahren 1817 und 1818 über 200,000 Gemeine, erwachsene Männer, lesen, schreiben und rechnen vollkommen erlernt haben! —

General Graf Woronzow, Commandant des russischen Occupations-Corps in Frankreich, nachdem er die neue Methode in Paris kennen gelernt hat, ließ Tabellen in russischer Sprache ausarbeiten; und bereits bestehen bey allen Regimentern dieses Corps solche neue Schulen. — Eben so bestehen sie bey den englischen Regimentern des Occupations-Corps.

Welch ein Vorsprung zur fernern militärischen Ausbildung! — — Auch in der österreichischen Armee ist bereits durch die Bemühungen des verdienstvollen allgemein verehrten Herrn General Feldmarschall-Lieutenant und Hof-Kriegs-Rathes, Baron Bianchi, Herzog von Casa-Lanza, diese Lehr-Methode bey dem zu Wien stationirten Grenadier-Bataillon mit Erfolg angewendet worden, obwohl die Verschiedenheit der Sprachen unendliche Schwierigkeit der Ausführung entgegen setzen. Ein noch größeres Hinderniß bey Errichtung von Regiments-Schulen besteht in der österreichischen Armee in der zerstreuten Dislocation, besonders bey der Cavallerie. Ich habe bey der Escadron Uhlanen, die ich die Ehre habe jetzt zu befehligen, in den zu halten vorgeschriebenen Winterschulen, den zu Unterofficiers vorzubereiteten Individuums diese neue Lehr-Methode ebenfalls eingeführt, mit Rücksicht auf die Hindernisse, die sich

durch die mannigfaltige Schwierigkeiten der Ausführung entgegen setzen. Allein die Sache des allgemeinen Unterrichts macht schon zu gesegnete Fortschritte, um nicht auch bey uns Wurzel zu fassen. Die Wohlthaten, die es der Menschheit verspricht, bestimmen das Maß der Hindernisse, die es wird überwinden müssen, und dieser Gedanke muß den Muth und die Geduld derjenigen, die sich der Sache annehmen, nur noch vermehren.

Bell und Lancaster haben viel kämpfen müssen, um sie in England durchzusetzen, aber sie waren standhaft, und Gott half ihnen siegen.

Man fürchtet Neuerungen, schreyt oft, ohne den Gegenstand zu kennen, in den Tag hinein, und beruhigt sich eben so leicht, wenn man seinen Irrthum einsieht. — Die neue Erziehungs-Methode gehört in die Kathegorie solcher Anstößlichkeiten.

Mit Gott will ich hoffen, daß die Verbreitung dieser Übersicht der neuen Unterrichts-Methode für die Österreichische Monarchie, und besonders mein Vaterland, von wohlthätigen Folgen seyn, das Werk der Humanität gegründet, und so allgemein verbreitet werden wird.

Allgemeine Betrachtungen.

Die allgemeine Grundlage der neuen Erziehungs-Methode ist eigentlich keine Erfindung unserer Tage; schon Plato empfiehlt den Unterricht durch abwechselnde Unterhaltungen angenehm zu machen, und man wird nicht leicht etwas zweckmäßigeres finden, als die, immer das Ernste mit dem Angenehmen verbundene Verfahrungsart der Athenienser. »Lysis lernte das Rechnen zugleich nach Grundsätzen und spielend«: — denn um den Kindern dieses Studium zu erleichtern, gewöhnte man sie bald eine gewisse Anzahl Aepfel oder Münzen unter sich zu theilen; bald sich bey ihren Spielen nach gegebenen Combinationen zu vermischen, so daß dasselbe Kind, nachdem es die Reihe trifft, jeden Platz einnimmt. Mehrere Stellen in Cicero's und Seneca's Schriften beweisen, daß man schon zu ihrer Zeit die Arbeit in der Kindheit zu theilen suchte, um sie leichter zu machen, daß man bey der Jugend Nacheiferung erregte, die den Belohnungen, und noch weit mehr den Strafen vorzuziehen ist, daß man das Studium durch tausend Mittel erheiterte, und wie Quintilian sagt: ein Spiel, ludus, litterarius (Institut. orat. L. I. C. 4.), und wie Seneca sich ausdrückt, aus den Schulen einen Belustigungsort, schola quasi ludus (excerpt. controv. L. III.), zu machen.

Aber sie kannten die Hauptsache, die Art, die Kinder sich selbst zu unterrichten, und sie in einer sich immer erneuernden Schule eine fortdauernde Wissenschaft zu schaffen, ganz und gar nicht. »Ich habe, sagte »Moses, eine gewisse Zahl tauglicher Männer in »Israel gewählt, damit sie an der Spitze des Volks »stehen, Anführer von tausend, Anführer von hundert, »Anführer von fünfzig, Anführer von zehen, ihm zu »lehren, was es wissen soll.« Hier ist schon ein großer Schritt zur Eintheilung des Unterrichts gethan. Und hier ist noch ein größerer.

»Lykurg, sagt Plutarch, befahl, daß alle »Kinder von sieben Jahren an demselben Orte auf»erzogen, und derselben Zucht unterworfen seyen.« Er theilte sie in verschiedene Classen ein, an deren Spitze er eine gewisse, aus den geschicktesten und muthigsten gewählte, Zahl Kinder stellte; die andern sollten ununterbrochen ihre Aufmerksamkeit auf diese richten, ihren Befehlen gehorchen, und mit Unterwürfigkeit die Strafen empfangen, die sie ihnen auferlegten.

Hätten die Griechen die Wichtigkeit dieses Grundsatzes, auf das Studium angewendet, eingesehen, so wurde die Erziehung allgemein; allein oft liegt in der Anwendung eines Grundsatzes das Verdienst der Erfindung. Man kannte zu allen Zeiten die Gewalt des Dampfes, aber seit hundert Jahren erst wendet man sie auf Maschinen an, und seit dem trägt sie so mächtig zum Reichthume der Völker bey.

Im Jahre 1670 bestand in Athen eine Schule, in welcher ein Diclascalos (so heißen die Griechen einen Schulmeister) dreyßig Schüler lesen und schreiben lernte, und deren Einrichtungen beynahe ganz mit den neuen

Anstalten übereinstimmen. Es beweist daher, daß dieselben durch eine Folge von Überlieferungen nach Europa kamen.

Man kann sich, wenn man will, leicht überzeugen, daß die alten guten Zeiten viel Ähnliches mit den neueren hatten, und daß es wenigstens verzeihlich ist, sogenannte Neuerungen zu begünstigen, wenn der Erfolg der bis jetzt angewandten alten Methoden nicht der Erwartung entsprach, und wenn man die ersten Schulmänner, aus den für die Studien merkwürdigsten Epochen der Geschichte, nähmlich aus den Zeiten der griechischen Philosophen, und aus den Jahrhunderten eines Augusts, Leo des X. und Ludwigs des XIV. zu Vertheidigern, oder zu Mitschuldigen der neuen Methode hat. Als merkwürdige neuere Thatsache verdient noch angeführt zu werden, daß in den Umgebungen von London, Männer, beschämt, daß Kinder um sie her besser als sie lesen, schreiben und rechnen konnten, sich freywillig in einer Lancaster'schen Anstalt vereinigten, und eine Schule für Erwachsene gründeten, wo Männer von 30—40 Jahren durch einen 20jährigen Jüngling unterrichtet wurden. Der Hauptzweck der Lancaster'schen Schulen war, und ist noch, den Armen die Mittel zu verschaffen, ihre Kinder unentgeldlich zu erziehen. Seit dem die reicheren Leute diese unentgeldliche, von der gewöhnlichen Art so sehr abweichende Erziehung gelingen sahen, wollten sie selbe bey ihren eigenen Kindern anwenden.

Sie bezahlen etwas Geringes, das zur Erhaltung dieser ungeheueren Anstalten angewendet wird. Ein Lehrer kann eine Schule von 900 bis 1000 Kinder über-

sehen; die Ausgaben sind folglich sehr gering, denn sie bestehen nur:

1. In dem Unterhalte des Hauptlehrers, eines jungen Menschen von 18 bis 20 Jahren.
2. In der Hausmiethe, Heitzung, und in den Reparaturen eines Saales, groß genug, um 900 bis 1000 Schüler darin zu ordnen.
3. In dem Ankaufe der Schiefersteine und Griffeln zum Schreiben, der Bücher und der Vorschriften.

Die Ausgaben sind mit denen von zwanzig Schulhäusern zu 50 Kindern, die nach dem alten Systeme, nebst wenigstens zwey Lehrern, ihren Familien und den gewöhnlichen Gehülfen unterhalten werden müssen, gar nicht zu vergleichen. Der Unterschied ist in Hinsicht der Dauer der Erziehung und der Kraft der Studien nicht geringer.

Nach der neuen Art reichen zwey Jahre, und oft weniger hin, um die Buchstaben ordentlich, selbst zierlich zu formen, zu lesen und ohne Fehler auszusprechen, orthographisch richtig zu schreiben, die arithmetischen Regeln zu verstehen, und einen Theil der Bibel, oder eines andern Geschichtbuches auswendig zu lernen. Wenn zwey oder ein und ein halb Jahr zur Erlernung so vieler Gegenstände hinreichen, würde nicht eine weit kürzere Zeit erforderlich seyn, um so zu lesen und zu schreiben, wie man es in dem Laufe von 4 bis 5 ununterbrochenen Jahren in unsern gewöhnlichen Schulen lernt. Drey Sachen tragen hauptsächlich zur Vorzüglichkeit der neuen Lehrart bey.

1. Die wohlverstanden angewandte Ordnung;
2. die zweckmäßig geleitete Nacheiferung;
3. der Vortheil für jedes einzelne Kind, nie durch die andern aufgehalten zu werden.

Das Gute der militärischen Disciplin, Ordnung, Einförmigkeit, Regelmäßigkeit sind hier die Hauptgrundlagen. — Dieses Princip ist ergiebig in seinen Wirkungen, überraschend in seinen Resultaten. — Ersparung der Zeit, Einheit der Handlung, Zusammenwirkung der Kräfte sind die Erfolge der militärischen Disciplin bey erwachsenen Männern. — Bey Kindern, die weder moralische noch physische Schwierigkeiten entgegen stellen können, erlangt man noch mehr. —

Wenn der blinde Gehorsam zu 20 Jahren manche Unannehmlichkeiten und Mißbräuche nach sich zieht, so hat er zu 6 bis 8 Jahren keine.

Die Kinder lernen durch die Fortschritte, die sie machen, von selbst einsehen, daß die Ordnung eine nützliche Sache ist, und dann fügen sie sich ohne Zwang den Gesetzen, zollen Ehrfurcht ihrer Obrigkeit. Sie gehorchen nur ihres gleichen: ihre Vorgesetzten sind aus ihrer Mitte genommen, und jeder Andere unter ihnen kann es auch werden.

So viele Vortheile eine gut geleitete Nacheiferung hervorbringt, so gefährlich ist sie, wenn sie in Eifersucht ausartet. Der Ehrtrieb ist dem menschlichen Herzen so eigen, daß man die Keime desselben zu entfalten nicht nöthig hat; der Wunsch zu herrschen zeigt sich früh genug. In den neuen Schulen hat man die richtige Gränze der Nacheiferung gefunden. Der es besser macht, wird nur dadurch belohnt, daß er den Platz desjenigen

einnimmt, der, weil er aufhörte es gut zu machen, das Recht, diesen Platz zu besitzen, verloren hatte. Hat er Vorgesetzter zu werden verdient, so erhält er keine Art Gewalt, die seinen Stolz nähren könnte; er hat nur ein Amt, das er zugleich wieder verliert, wenn er sich desselben unwürdig gemacht hat. Die in geöffneter Schule täglich unfehlbar Statt findende öffentliche Bekanntmachung aller Kinder, die schlecht gelernt, und derjenigen, die sich ausgezeichnet haben, macht eine sehr gute Wirkung. — Die andern Belohnungen und Strafen sind mit denselben Scharfsinn berechnet.

In den gewöhnlichen Schulen sind die Studien nach Jahren oder nach bestimmten Zwischenräumen eingetheilt, daraus entsteht, daß das fähigere Kind durch das minder fähige aufgehalten ist, und daß ersteres seine Zeit verliehrt, während letzteres oft deren zu wenig hat. Viel früher als die andern am Ziele, fühlt das mit Anlagen begabte Kind lange Weile, es ermüdet, seine Einbildungskraft erkaltet.

Wie sehr diese Gewohnheit dem Unterrichte und der Vervollkommnung der Kenntnisse geschadet hat, läßt sich so wenig als die Vortheile berechnen, die meist aus der neuen Lehrart entstehen werden. In den Schulen von Bell und Lancaster ist die Dauer der Studien unbestimmt. Nicht in einem Jahre, in sechs Monathen, oder in irgend einer bestimmten Zeitfrist rückt das Kind von einer Stufe, von einer Classe zur andern vor, dieß geschieht jeden Augenblick. Zehn, zwanzig Mahl des Tages rückt es allmählich vor = oder rückwärts; und es macht nicht einen Schritt, ohne daß ein anderer Schüler einen Schritt im entgegengesetzten Sinne macht,

welches eine immerwährende Bewegung, und troß so vieler in einem Saale vereinigten Schüler, nicht die mindeste Unordnung verursacht. Der Geschicktere kann also alle Stufen, alle Staffeln durchlaufen, ohne von dem Ungeschickten oder Faulen in seinen Fortschritten aufgehalten zu werden.

In England sind schon mehr als 300 Schulen nach diesem Plane errichtet.

Es hat sich in England durch seine allgemeine Verbreitung des neuen Unterrichts-Systems bereits berühmt, als das tauglichste für den ersten Unterricht; aber man ist berechtiget, zu behaupten, daß es sich auch allgemeiner anwenden läßt. Herr Pillans in Edinburg (Schottland) hat selbe bereits bey den höheren Classen eingeführt. In dem Collegic High-School sind fünf Professoren hinreichend, um 700 Zöglinge in fünf Classen die Schwierigkeiten des Griechisch und Lateinischen, der alten und neuen Geographie übersteigen zu machen, und nun machen alle diese jungen Leute schnelle Fortschritte, während vormahls nur wenige vorzügliche Talente diese Anstalt mit Erfolg besuchten.

Die glücklichen Folgen der neuen Lehrart in England lassen keinen Zweifel über ihre Vortrefflichkeit Raum, und überheben jeder genauern Untersuchung: — nicht ein Kind von ungefähr 100,000, die schon unentgeldlich in den Bell und Lancaster'schen Schulen erzogen worden, wurde wegen eines groben Vergehens bestraft, oder vor Gericht geführt, wie vormahls häufig geschah. — Man bemerkt überdem, daß diese Kinder viel sanfter sind als die andern, viel gesetzter, aufrichtiger, zurückgezogener, weniger grausam ihn ihren Spielen.

In der Grafschaft Westmornland, wo die Armen lange schon durch Privat-Beyträge eine sorgfältige Erziehung erhalten, fiel seit 36 Jahren nicht eine einzige Hinrichtung vor. Bey der Sitzung des Gerichtshofes dieser Grafschaft, die alle Jahre ein Mahl Statt hat, findet man häufig in den Registern, daß während dem Laufe des ganzen Jahres nicht ein Idividuum gefänglich eingezogen wurde. Dieß war im Jahre 1805 der Fall.

Allein ein auffallenderes, und bestimmteres Beyspiel liefert Schottland wie es vor 100 Jahren war, und wie es dermahlen ist. Ein alter schottischer Schriftsteller sagt: Im Jahre 1696 bettelten 200,000 Individuen in Schottland von Haus zu Haus, und wenigstens 100,000 unter ihnen lebten ohne Gesetze, ohne Religion, ohne Moral, oft des Diebstahls und des Mordes schuldig; Männer und Frauen im immerwährenden Zustande der Trunkenheit, fluchend, schwörend und sich unter einander schlagend. Was that damahls die Regierung, um diese barbarischen Sitten zu mildern? Strafte sie die Übelgesinnten, oder beschäftigte sie die Armen? Nein, sie hielt diese Maßregeln mit Grund für schwache Scheinmittel, die das Übel nicht bey der Wurzel fassen, sie bemühete sich, die Art der Erziehung zu verbessern, und durch eine Acte des schottischen Parliaments vom Jahre 1698 wurden in jeder Gemeinde Schulen errichtet, und die nöthigen Gelder zu Bezahlung der Schullehrer angewiesen.

Der Schriftsteller, der diese Maßregeln aufzeichnete, konnte den Erfolg, den sie hervorbringen würden, nicht beurtheilen, aber nun ist er bekannt; Schottland ist, ohne Ausnahme, das Land in Europa, wo verhältnißmäßig seiner Bevölkerung die wenigsten Verbrechen verübt wer-

ben, und dieses selbst in einem außerordentlichen Mißverhältniß gegen England und Irrland.

Das Verhältniß der, eines Verbrechens beschuldigten und arretirten Menschen ist in Schottland wie 1 zu 20,000, während es in Irrland wie 1 zu 1500, und in der Grafschaft Midlesex wie 1 zu 900 ist. Nicht selten findet man in Schottland einen Schäfer den Virgil in der Hand; aber es ist fast unerhört, einen Verbrecher zu finden. Man sah selbst interessante Beyspiele der Macht der Erziehung bey den niederen Classen. Mehrere dieser Armen nach der Lancaster'schen Methode erzogene Kinder erbauten ihre Familien dergestalt, daß sie sich von lasterhaften Neigungen losrissen.

Sonderbare Kraft der Wahrheit, sonderbaren Reitz der Tugend, sie veredeln das Laster und mildern die Rohheit besser als Gewalt oder Überredung es konnten. —

Wann wird der Tag des Heils für uns anbrechen?

Die Erziehung in intellectueller, moralischer und religiöser, oder politischer Hinsicht betrachtet, ist für alle Nationen von höchster Wichtigkeit. Die größten, alten und neuen Schriftsteller stimmen mit Aristoteles darin überein: »daß das Schicksal der Reichen von der Erziehung der Jugend abhängt.«

Der Erzbischof Tilloston (in England) sagte: »daß »heilsame Gesetze, gute Predigten, langsame und zögern»de Mittel zur Bildung der Menschen sind, daß die Er»ziehung das schnellste und passendste Mittel ist, daß nur »sie allein dem Übel vorbeugen kann, während »die andern Mitteln nur Arzneyen sind, die immer eini»ge Nachläßigkeit oder Mangel an Vorsicht voraussetzen.« Fenelon und Rollin sind voll dieser Grundsätze;

aber die Wahrheit dieser Behauptung beruht nicht bloß auf der Theorie, so wahr und erschöpfend sie auch ist, sondern es ist eine durch Erfahrung und durch die Geschichte bestätigte Thatsache, daß allenthalben, wo die Völker in moralischen, gottesfürchtigen Grundsätzen, in nützlichen Kenntnissen und guten Gewohnheiten erzogen sind, sie sich auch durch Nüchternheit, Fleiß und Ordnungsliebe auszeichnen. Plutarch sagt: daß die von Lykurg eingeführte Regierung, obgleich sie den Gefühlen der Natur und der Menschlichkeit entgegen war, dennoch 500 Jahre dauerte, weil er mittelst der Disciplin und Erziehung seine Gesetze auf eine wunderbare Weise mit den Sitten der Kinder verbunden, und diese seine politischen Einrichtungen gleichsam mit der Muttermilch eingesogen hätten. Er fügt hinzu, daß von der andern Seite Numa's menschenfreundliche und wohlthätige Einrichtungen, die Friede und Eintracht in Rom zu erhalten bestimmt waren, mit diesen Gesetzgeber untergingen, weil jene Verbindung, die das Ganze zusammen hielt, weil eine zweckmäßige Erziehung der Jugend fehlte.

Wenn die Wirkungen der Erziehung bey den alten Systemen so außerordentlich waren, was darf man nicht mit Recht von demjenigen erwarten, das nun eingeführt wird, dessen erste Erfolge so denkwürdig waren, und dessen Gewalt gegen jene der alten Systeme wie die Gewalt der Feuer-Maschinen zu der Gewalt des Menschen stehen.

Es ist menschenfeindlich, zu behaupten, daß die blinde Gewohnheit des Gehorsams ein sicherer Zügel sey, als der, der gutgelehrten und gut verstandenen

Pflicht; und es ist außer Zweifel, daß die Erziehung die Menschen sanft, großmüthig, folgsam, und den Gesetzen unterwürfig, die Unwissenheit aber sie grob, faul, mißtrauisch und widerspenstig macht.

Die Geschichte der Vergangenheit beweist selbst hinlänglich die Wahrheit dieser Behauptung, wenn man erwägt, daß die barbarischsten, gröbsten und unwissendsten Zeiten auch die an Aufruhr, Unordnung und Umwälzungen fruchtbarsten waren.

Selbst die Lehren der Religion Christi sind nicht im Stande ihre heilsamen Folgen in der Moralität des gemeinen Volkes nach ihrer heiligen Kraft da hervorzubringen, wo die Erziehung der Jugend vernachlässiget wird. So stiehlt der rohe griechische Geistliche in den moldauischen und wallachischen Gebirgen, und glaubt dennoch ein guter Christ zu seyn. Wie kann ein solcher Seelenhirt Religion und Moral dem Volke lehren? — Alle jene, die wissen, daß man den Menschen kein größeres Geschenk machen kann, als ihnen von der zartesten Kindheit an gute Sitten beyzubringen; alle jene, welche über den moralischen Zustand der Gesellschaft in unserem Zeitalter und über die Ursachen des allgemeinen Elends nachgedacht haben, werden sich hoffentlich zu dem heiligsten Zwecke der Menschheit vereinigen, und zur Quelle aller Verbesserungen, aller Industrie, aller Tugend, durch Vervollkommnung der Erziehung der untern Classen hinansteigen.

Um aus der neuen Lehrart alle Vortheile zu ziehen, zu denen sie berechtigt, sind häufige Betrachtungen, tiefes Forschen, gut geleitete Versuche nothwen-

dig. Nichts ist schwerer, als Plane zweckmäßig auszuführen. Oft werden die wichtigsten Verbesserungen durch unvorsichtige Versuche verschrien. Und in so fern wir Ungarn z. B. um etwas später anfangen, so haben wir dagegen den Vortheil, daß wir durch erprobtere Versuche besser belehrt sind.

Ohne Zweifel wird gerathen seyn, sich bey Errichtung von Schulen neuer Art nicht ausschließlich für irgend eine Methode zu bestimmen, oder ein gewisses System zu verfolgen; eine sorgfältige Wahl ist die Hauptbedingung; man wird vielleicht verschiedene Systeme mit einander verbinden, verschmelzen müssen. Auch bey der besten Methode wird nach dem menschlichen Geiste etwas zu verbessern übrig bleiben. Eine weise Vorsehung hat es so geordnet, daß nichts menschliches vollkommen, nichts unwandelbar sey, daß alles sich abnutze, damit die Menschheit in keinem Stücke der Thätigkeit entbehren und erschlaffen dürfe, damit sie fort und fort einreißen und bauen, und zu jeder Zeit und in jeder Periode ihrer Existenz durch eigene Anstrengung und mit eigener Freyheit der Vervollkommnung zustreben solle.

Dr. Bell und Herr Lancaster verdanken wir die Kunst, wie man die Kinder anhalten kann, sich untereinander zu unterrichten, wir verdanken ihnen die Einführung guter Regeln der Disciplin und glückliche Ersparnisse. Wesentliche moralische Veredlung der untern Classen, bessere Benutzung der Stunden, die nur zu oft dem Müßiggange und der Ausschweifung gewidmet sind, gute Gewohnheiten und nützliche Lectüre in den Familien, dieß sind die glücklichen

Resultate dieser Erziehungs-Methode. Alles dieses gereicht dem häuslichen Leben offenbar zum Vortheile; denn die Industrie nimmt zu, und die gesellige Ordnung gewinnt in jeder Hinsicht. Die Mitwirkung der Geistlichkeit jedes Glaubens, um den Widerstand, die Vorurtheile der Anhänglichkeit an die alten bestehenden Schul-Methoden und die Unwissenheit des Volks zu besiegen, wird die Sache sehr befördern.

Dringendst wird sie anmit gebethen, zu bedenken, wie wesentlich es zu ihrer Glückseligkeit ist, daß sie ihren religiösen Unterricht vervollkommnen und sichern, die Fähigkeit erlangen, selbst an der Quelle der Gottesfurcht zu schöpfen, und welch' überschwenglichen Trost, welch' weit umfassende Mittel der Vervollkommnung sie darin finden werden.

Es dürfte vielleicht Jemand glauben, daß man mit dieser Lehr-Methode die Kinder des Handwerkers, des Bauern zu Gelehrten und Philosophen umformen wollte. Ferne war und ist dieser Gedanke von seinen Erfindern und Vertheidigern, ihnen eine Art und einen Grad von Kenntnissen beyzubringen, die, indem sie ihnen ihren Stand unerträglich machen, nur den Wunsch und das Bedürfniß in ihnen erregen, aus ihrem Stande herauszutreten. Im Gegentheile, diese Erziehungs-Methode hat zum Zwecke, ihnen den, ihrem Stande nach Art und Grad, angemessendsten Unterricht zu geben, damit sie fähig seyen, ihn besser zu erfüllen: sie an Ordnung und Fleiß, an die genaue Erfüllung ihrer Pflichten, als die sichersten Stützen der bürgerlichen Ordnung, zu gewöhnen.

Aber fern sey auch wahren Menschenfreunden der eben so thörichte und nicht minder schädliche Gedanke,

der moralischen und intellectuellen Vervollkommnung des menschlichen Geschlechts bestimmte Gränzen anweisen zu wollen, und die systematische Herabwürdigung der Mehrzahl, unter dem Vorwande des allgemeinen Nutzens, beyzubehalten, als ob das Interesse Aller nicht wolle, daß jeder Einzelne auf seinem Platze bleibend, ihn auf die möglichst nützliche Weise ausfülle.

Ueber die Verschiedenheit der neuen Lehr-Methoden.

Der Zweck jedes Elementar-Unterrichts kann und soll doch bloß und allein seyn, die in dem Menschen schon liegenden Anlagen auf das zweckmäßigste auszubilden, ihm diejenigen Grundkenntnisse beyzubringen, die zu seinem weitern Fortschreiten in den Wissenschaften unentbehrlich sind; kurz, ihn fähig zu machen, alles zu lernen, was irgend seine Kräfte vermögen, da diese Kräfte in der frühen Jugend allein zweckmäßig entwickelt und geübt werden können.

Dieses muß aber auf das einfachste, eben die Kräfte am wenigsten angreifendste geschehen; denn, wenn schon in der zartesten Kindheit die Begriffe des Kindes mit metaphysischen Raisonnements verwirrt, und alle seine Ansichten nach mathematischen Sätzen bestimmt werden, so entsteht daraus ein verschrobener Kopf, ein pedantischer Mensch, dessen Geist nicht mehr unbefangen, und dessen Gemüth vor der Zeit abgestumpft ist.

Der Hauptunterschied, der Punct, die Ansicht, in denen sich die Bell-Lancaster'sche Methode am wesentlichsten von der Pestalozzi'schen, die in Deutschland großes Aufsehen gemacht hat, entfernt, ist, daß

Petalozzi diejenigen Erziehungsweisen gerabezu verdammt:

»Bey denen man Arbeit zum Spiel, und Spiel zur Arbeit macht;«

daß er fortwährend den Verstand in Anspruch genommen wissen will; während Bell, Lancaster, Abbé Gaultier und ihre Anhänger die Kinder gerade spielend unterrichten wollen, und behaupten, der Verstand werde dadurch auf eine der Kinderwelt angemessenere, auf eine gefälligere Art ausgebildet.

Der Gegenstand ist der gründlichen Untersuchung erfahrner, vorurtheilsfreyen Pädagogen würdig.

Bell, Lancaster und Abbé Gaultier haben indessen die größten Philosophen aller Zeit für sich. Auch hat sich die Pestalozzische Methode nicht so ausgebreitet, daß man schon daraus ihre Vortrefflichkeit abnehmen kann, wie dieß mit der Bell-Lancaster'schen der Fall ist, die nun in Pestalozzi's Vaterlande selbst, und gerade da, wo er wirkte, allgemein eingeführt wird.

Ewald sagt in seiner Beschreibung der Pestalozzischen Bildungs-Methode (Bremen, bey Carl Seyfert, 1805): Dieser Elementar-Unterricht ist hauptsächlich für Mütter berechnet und organisirt. Sein Bildungs-Institut sollte nur dazu dienen, die Ausführbarkeit der Methode zu zeigen. Der Versuch mußte öffentlich gemacht werden, damit Wahrheitsliebende und Sachkenner sähen, und den Vätern und Müttern bezeugten, was sie gesehen hätten. Das Pestalozzische Institut sollte eigentlich nur zeigen, daß es keines solchen Instituts bedürfe. Er sagt selbst: sein letzter

Zweck bey diesem Institute sey, alle Institute entbehrlich zu machen.«

Es wäre allerdings zu wünschen, daß so was möglich wäre, daß die Aeltern insgesammt Willen, Kenntnisse und Zeit genug hätten, ihre Kinder selbst zu erziehen und zu unterrichten! — Aber, indem wir aus der idealen in die wirkliche Welt übertreten, fragen wir, ob Pestalozzi von den Aeltern (Müttern) nicht unendlich mehr fordert, als die meisten zu leisten im Stande sind, als ihre äußern Verhältnisse und Bestimmung zulassen, was doch zur Gründlichkeit des zu ertheilenden Unterrichts nothwendig ist? — Es gibt wohl in den höhern Ständen einzelne Mütter, die allen seinen Forderungen zu genügen im Stande sind (und diesen ist die Lehrart des Hrn. Abbé Gaultier gewiß zusprechender); — ob aber alle Mütter, ohne Ausnahme, jene ihnen aufzulegende Pflichten so erfüllen könnten, daß alle Institute entbehrlich würden — bezweifeln wir mit Grund.

Ewald sagt ferner: »Die Methode kann wohl in einer Schule von 12 bis 16 Kindern mit dem besten Erfolge ausgeübt werden. Aber anders ist es mit größern Schulen, wo sechzig, siebzig und mehr Kinder in Einer Stube von Einem Lehrer oder Einer Lehrerinn unterrichtet werden sollen. Hier scheint mir die Methode in ihrem ganzen Umfange unanwendbar, was auch Pestalozzi und seine Gehülfen sagen mögen. Die Kinder sind an Alter und Fähigkeit zu verschieden, und ihre Zahl ist zu groß, als daß irgend eine Übung mit ihnen allen zusammen recht zweckmäßig und wirksam vorgenommen werden könnte. Es würde unmöglich seyn,

die Aufmerksamkeit zu erhalten, sogar unmöglich, nur darauf zu achten *). Auch das bloß mechanische Nachsprechen, ohne Anschauung und Nachdenken würde nicht bemerkt werden können, würde aber sicher erfolgen, weil die vorgenommene Übung für einen Theil der Schüler zu leicht, und für den andern zu schwer seyn müßte.«

Wie schön erräth Ewald hier den Geist der Abbé Gaultier'schen Methode, die nur für einen kleinen Zirkel von Kindern höhern Standes passend ist, wo hingegen die Bell-Lancaster'sche Methode sich den großen Volksschulen aneignet.

*) Dieß ist leider der Fall bey allen unsern öffentlichen Schulen, wo der Professor, ohne Rücksicht auf die Ungleichheit des Begriff-Vermögens seiner Zuhörer, seinen für den Tag reihefolgenden Text in den vorgeschriebenen Stunden vorliest oder dictirt, dann einzeln zufällig Einen oder den Andern examinirt, und sich selten mehr über den weitern Erfolg bekümmert.

Allgemeine Darstellung einiger Bell-Lancaster'schen Schulen in England und Frankreich.

Die Lancaster'sche Schule Borough-Road (England) steht unter der Leitung des 18- bis 20jährigen Picton, und enthält in einem unregelmäßig länglich-viereckigen Saale von 80 Schuh Länge, 40 Schuh Breite und 15 Schuh Höhe, vormahls eine Gespinnst-Fabrik, Plätze für 900 Kinder. An dem einen Ende des Saales steht auf einer Erhöhung von 3 Stufen das Pult des Lehrers.

Es sind 8 Classen, jede nimmt 2 bis 3 Bänke ein, außer der 8ten, für die mehrere sind. Jede Bank ist für 15, auch mehrere Kinder bestimmt, der besondere Aufseher jeder Classe nicht mitgerechnet. — Besonderer Aufseher (Moniteur) wird derjenige genannt, der die Befehle des Ober-Aufsehers (Moniteur-General) zu wiederhohlen, die Arbeit eines jeden zu untersuchen und zu corrigiren, selbst alle Kinder seiner Brigade zu üben und zu fragen hat.

Schreiben.

Vor jeder Bank steht ein schmales Pult, das Kind legt seine Schiefertafel, die ihm zum Schreiben dient, und die es am Halse hängend trägt, darauf.

Die drey ersten Bänke (der 1sten Classe) haben ihren Tisch mit Leisten beschlagen und Sand darauf: da sie noch nicht auf dem Schiefer schreiben können, so schreiben die Kinder dieser Classe mit dem Finger in den Sand.

Der Oberaufseher stehet zwischen dem Lehrer und der Schule, der besondere Aufseher (Moniteur) hält an der Ecke seiner Classe ein Muster in die Höhe, auf dem der Buchstabe, oder die Sylbe, oder das Wort, oder die Phrase stehet, die abgeschrieben werden soll; zugleich dictirt er es. — Auf ein Commando schlägt das Kind die Hände zusammen, auf ein anderes nimmt es die Tafel, dann legt es sie nieder, nimmt den Griffel, und zeichnet nach Vorschrift. Wenn alles beendigt ist, benachrichtigen die besondern Aufseher den Oberaufseher, der dann die Arbeit eines jeden zu untersuchen befiehlt; die besondern Aufseher verlassen ihre Plätze, machen die Runde jeder Bank, lesen die Tafel, die jeder vor sich hält, und je nachdem die Schüler gut oder schlecht geschrieben haben, lassen sie sie die Plätze wechseln, was in demselben Augenblicke und in allen Classen auf ein Mahl geschieht. Die Übung währt nicht zehn Minuten; der besondere Aufseher trägt die Nahmen aller derer, die gefehlt haben, und desjenigen, der es am besten gemacht hat, ein, und stattet dem Oberaufseher Bericht ab.

Nach dieser Übung macht man eine zweyte gleiche, und so fortwährend eine Runde. Bevor man von einem Exempel zum andern übergeht, wird das erste auszuwischen befohlen, was die Kinder mit einem Schwamme, oft mit dem Ärmel des Kleides thun. In der er-

sten Classe streicht der Aufseher mit einem Holze über den Sand.

Die Kinder der ersten Classe, gewöhnlich 6 bis 8 Jahr alt, schreiben große oder Anfangsbuchstaben; die der zweyten, Buchstaben oder Sylben. — Die Tafeln sind mit mehreren, gleich weit von einander stehenden Strichen bezeichnet, in welche die Buchstaben geschrieben werden.

Man ist in der achten Classe über die Vollkommenheit und Nettigkeit der Schrift, die man stufenweise schon in den vorherigen Classen gewahr wird, erstaunt: unstreitig verdankt man dieses der Lehrart und der Geschicklichkeit der kleinen Aufseher, und diese Geschicklichkeit selbst ist die Folge der Lehrart. In der achten Classe und selbst früher ist die Ortographie ohne Fehler.

Lesen.

So wie das Schreiben zu Ende ist, befiehlt der Lehrer, daß man zum Lesen übergehe; der Befehl wird durch den Ober-Aufseher wiederhohlt, und die andern Aufseher benachrichtigen ihre respective Classen, daß man lesen wird. Man liest nicht auf den Bänken; jede Classe steht auf, und geht in gehöriger Ordnung zu einem oder mehreren, für jede Classe bestimmten, zwischen den Plätzen und der Wand angebrachten Pfählen. —

Die Aufseher, indem sie vor dem Pult des Lehrers vorübergehen, nehmen daselbst einen kleinen Stab. Wenn die Schüler vor den Pfählen sind, ordnen sie sich in einem Halbkreise rottenweise zu 9 bis 10; die Vorschrift zum Lesen ist angeheftet, und sie halten eine Karte in der Hand, auf der sie im Kleinen wiederhohlt ist.

Der Aufseher wendet sich an den Ersten, und bezeichnet einen Buchstaben, eine Sylbe oder ein Wort, damit er es laut sage; wenn er es falsch sagt, oder ausspricht, geht man zum Zweyten, und so fort über, bis sich Einer findet, der es ganz vollkommen ausspricht: dann geht dieser auf den ersten Platz. — Wenn er bey der zweyten Vorschrift nicht dieselbe Probe besteht, überläßt er seinen Platz wieder demjenigen, dem es gelungen: — erhält er sich auf demselben, so wird ihm der Titel Erster Schüler zu Theil.

Alles dieses geschieht schnell und ohne Geräusch, ungeachtet der beständigen Verwechslungen; der kleine Stab dient dazu, die Vorschrift über den Köpfen der Kinder weg zu bezeichnen, ohne daß der Aufseher nöthig hat, den Halbzirkel deßhalb zu brechen.

Während die ersten Classen buchstabieren, und die folgenden mit verhältnißmäßig schwereren Gegenständen beschäftiget sind, unterliegt die achte andern Proben.

Der Zögling muß ganze Phrasen hersagen. — Verstößt er gegen die Tonkunde (prosodie), versetzt er einen Accent, so verliert er seinen Platz, und überläßt ihn dem der es besser macht. Nicht die Fähigkeit im Ganzen, die des Augenblickes wird beurtheilt und gewürdigt: erringt immer ein derselbe Schüler den Vortheil, so kann man sich wohl überzeugt halten, daß er der geschickteste ist, und dann wird er, in einer niedern Classe, als die seinige ist, Aufseher, oder tritt in eine höhere.

Sobald die Lese-Übungen beendigt sind, gibt der Lehrer ein neues Zeichen, das der Aufseher wiederhohlt; die Rotten trennen sich, man stellt sich 2 und 2, und geht entweder auf seinen Platz, oder wenn die Stunde geschlagen hat, nach Hause. Vor dem Weggehen werden

die Nahmen derjenigen, die die Ersten waren, öffentlich bekannt gemacht, so wie die Nahmen der Plauderer, oder Unachtsamen; noch mehr, man hängt ihnen um den Hals eine Schrift auf die Brust, wo mit großen Buchstaben der Nahme bezeichnet stehet, den sie sich erworben haben.

Zu Ende der Classe zeichnet der Lehrer sorgfältig alle Erfolge auf dazu bestimmten Tabellen auf. Von Zeit zu Zeit belohnt man die Kinder nach Ausweis des Registers; diese Belohnungen sind, nach dem Alter, Spielsachen oder Bücher. Sie sind in der Schule zu sehen, und in Guirlanden über den Köpfen der Kinder aufgehängt mit der Inschrift: Belohnungen für die fleißigen Kinder.

Die Strafen beschränken sich fast ausschließlich auf die Tafeln mit Inschriften und auf den Verlust eines höhern Platzes. — Man hat bemerkt, daß die groben Verbrechen äußerst selten sind. Oft weinen die Kinder, und sind trostlos, einen höhern Platz verloren zu haben: wahrscheinlich veredeln sich die üblen Neigungen von selbst, da das Ehrgefühl unter einer großen Menge von Kindern kräftiger wirkt.

Alle Kinder haben ihre Hüte während der Schulzeit an einem Bande auf dem Rücken, was eine sehr gute Sitte ist. Man erstaunt über ihre Reinlichkeit, weit mehr aber noch über ihr gesetztes Wesen, Klugheit und Bescheidenheit.

Im Winter wird der Saal durch mehrere von Strecke zu Strecke gesetzte Öfen geheitzt, diese Öfen communiciren untereinander mittelst backsteinernen Canälen, die rund im Saale herum Bänke bilden.

Die Mädchenschule ist im ersten Stocke, sie ist minder zahlreich. Der Saal enthaltet 200 Zöglinge. — Eine Lehrerinn leitet die Classe. — Man übt die Kinder nach derselben Methode im Sticken und Nadelarbeiten. Die Aufseherinnen werden so wie in der Knabenschule gewählt, und haben dieselben Verrichtungen.

Bell's Schule in Baldwin's Gardens.

Diese ist in zehn Classen getheilt. Der Saal ist ein großes Viereck, dessen Oberfläche ausgedehnter als die Schule Borough-Road zu seiner Bestimmung zweckmäßiger eingerichtet ist. Alle Übungen werden stehend gemacht. — Jede Classe bildet ein Viereck. — Der Aufseher ist in der Mitte einer der Seiten: er läßt jedes Kind die Übungen machen, und classificirt es sogleich. Er läßt das Erste den ersten Buchstaben, die erste Sylbe oder das erste Wort der Vorschrift sagen, das Zweyte, den zweyten und so immer fort, indem er sagt the next, das heißt: der Folgende.

Wenn eines oder mehrere fehlen, wiederhohlt er den Buchstaben oder die Sylbe, bis daß er einen Schüler findet, der antwortet: dann stellt er ihn an den Platz des Ersten, der gefehlt hat. — diejenigen, die man zu Lehrer bilden will, übersehen mehrere Vierecke, oder übertragen die Befehle des Ober-Aufsehers.

Man muß bekennen, daß die Resultate dieser beyden Schulen Erstaunen erregen. Personen, die zugegen waren, versichern, ein Kind von 5 bis 6 Jahren mit einem bewunderungswerthen Selbstvertrauen antworten, lesen, das Englische ohne Fehler aussprechen und schreiben, alle Worte accentirt zu haben, obgleich die Tonart (prosodie) im Englischen so schwierig, und fast ohne Regeln

ist. Dasselbe Kind rechnete mit vieler Leichtigkeit; seine Schrift war so schön als möglich.

Die Übungen im Rechnen sind denen im Lesen gleich. Die Kinder sind stehend in Vierecke vertheilt, der Aufseher auf einer der Seiten in der Mitte; er dictirt zwey Zahlen oder zwey Summen, und jedes Kind schreibt sie auf seine Tafel; sodann befiehlt er, daß man addire oder subtrahire, multiplicire oder dividire. Ist die Rechnung gemacht, so zeigt jeder Zögling die Tafel auf der Brust, und der Aufseher untersucht sie; er wechselt die Plätze derer, die es nicht so gut gemacht haben wie die Andern, und, wenn alle classificirt sind, läßt er die Probe durch die umgekehrte Regel machen. Es ist ein interessantes Schauspiel, 400 Kindern auf den Wink eines einzigen Obern, der selbst ein Kind von 10 Jahren ist, auf ein Mahl dieselbe Rechnung und ohne Fehler machen zu sehen.

Der Vortheil der Lehrart ist, daß man auf der Stelle die glücklichen Anlagen, da, wo sie sich finden, erkennt, und daß sie die Subjecte, die sie besitzen, verhindert, ihre Zeit in untern Classen, und mit mittelmäßigen Subjecten zu verlieren.

In beyden Schulen bedient man sich angepaßter Muster, Tafeln und Karten. — Es sind Vorschriften für die Phrasen, Wörter, Sylben, Diphtongen und einzelne Buchstaben in analytischer Ordnung classificirt, und vom Einfachen zum Componirten übergehend.

In den französischen Schulen hat man die zweckmäßige Verbesserung eingeführt, daß nur aus den vorzüglichern Schülern der 8ten Classe die Aufseher aller übrigen Classen gewählt werden.

Bey den Schreibe-Übungen ist für jede Classe, so zahlreich sie auch seyn mag, nur ein Aufseher.

Bey den Lese-Übungen theilen sich die Classen in Halbkreise, zu 8 oder 10 Kindern jeder, und jeder Halbkreis hat seinen Aufseher; sind also z. B. 26 oder 30 Kinder in einer Classe, so haben sie drey Aufseher, u. s. w.

Zu den Übungen im Rechnen werden die 6te, 7te und 8te Classe in einander verschmolzen, und während diese rechnen, schreiben die fünf ersten Classen. Aus den für den Unterricht im Rechnen bestimmten Individuen der drey erwähnten Classen werden neun besondere Classen gebildet, von denen

die 1ste das Einmahleins, und die dazu gehörigen Anfangs-Gründe,
— 2te die einfachen Additionen,
— 3te — — Subtractionen,
— 4te — — Multiplicationen,
— 5te — — Divisionen,
— 6te — getheilten Additionen,
— 7te — — Subtractionen,
— 8te — — Multiplicationen,
— 9te — — Divisionen

lernen.

Die Aufseher selbst werden von 14 zu 14 Tagen unter sich gewechselt, so zwar, daß sie allen Classen, bis zur 7ten allmählig vorstehen, nur nicht der 8ten Classe, die man den vorzüglichsten Schülern derselben Classe bestimmt.

Aus sämmtlichen Aufsehern wird der General-Aufseher und sein Adjunct gewählt.

Für die Übungen im Rechnen ist ein besonderer General-Aufseher bestimmt.

Die
Vortheile der neuen Unterrichts-Methode.

Diese lassen sich in die Art des Unterrichtes und in die moralischen Folgen, die er hervorbringt, eintheilen.

Die erste Regel ist die Vertheilung in Classen, damit jedes Kind seines Gleichen finde, das heißt, daß es mit jenen vereinigt sey, die gerade so viel und mehr wissen, wie es selbst weiß: — dergestalt hält kein faules oder ungelehriges Kind die Fortschritte der andern auf; es bleibt länger in derselben Classe, aber früher oder später wird es doch das Unterrichtetste, und dann geht es zu einer höhern Classe über. —

Die zweyte Regel ist die Theilung der Kinder in Lehrende und Lernende, oder die Wahl der Aufseher und untergeordneten Aufseher-Kinder, die für die ganze Classe das sind, was der Lehrer für ein einzelnes Individuum ist. — Der kleine Aufseher erklärt, was er schon mehr als die Anderen weiß; er überhebt diese großen Schwierigkeiten, und lernt dadurch seine Lection selbst besser — docendo docetur: — die Eigenliebe des Einen ist durch diesen Vorzug über seine Mitschüler geschmeichelt, und der Eifer der Andern wird angespornt, denn sie wünschen selbst bald Lehrer ihrer Mitschüler zu werden: — das Kind kennt schon das Vergnügen der Überlegenheit; es verrichtet sein Amt mit eben so viel Freude, als manche Lehrer Widerwillen dabey äußern: — ja, das

Kind lehrt besser; denn da es die Schwierigkeiten besser kennt, so weiß es auch einem andern die Mittel besser anzugeben, sie zu überwinden.

Eigentlich ist die ganze Einrichtung eine Art, auf die intellectuellen Fähigkeiten angewandten Mechanismus, der gleichzeitig alle Verrichtungen abkürzt. Die Ordnung herrsch mit der Bewegung, das Vergnügen mit dem Lernen. — Das Schreiben in Sand, auf Schiefersteine — was die Kosten verringert — kürzt die Schwierigkeit ab, und führt schnellerer und sicherer zum Ziele. Nur dann erst, wenn die Kinder die Grundlinien des Schreibens genau kennen, und sie zum eigentlichen Schönschreiben anhalten will, gibt man ihnen Federn, Tinte und Papier.

So vollkommen diese Methode in Bezug des Unterrichts ist: so ist sie es doch in weit höherem Grade noch, in Hinsicht der Wirkungen, die sie auf den Charakter der Kinder hervorbringt; sie gibt ihnen frühzeitig das Gefühl ihrer eigenen Würde — den Scham vor Tadel; sie gibt ihnen den Wunsch, sich zu vervollkommnen; sie hält die Gelegenheit oder den Willen, Übels zu thun, von ihnen entfernt. —

Besteht der große Vortheil der öffentlichen Erziehung darin, die geselligen Verhältnisse bildlich darzustellen, die Berührungspuncte der Menschen untereinander zu beginnen, und die Neigung zum Stolze, die sich die Jugend bey der Privat-Erziehung aneignet, zu vernichten, so muß, wenn dieser Vortheil, vollständig seyn soll, das wahre wirkliche Bild der Gesellschaft sich in derselben finden: — und man erblickt es nur sehr unvollkommen bey einer Vereinigung von Individuen, die unter der absoluten Herrschaft eines einzigen stehen,

ohne irgend eine Mittelsperson, ohne irgend einen Ring an der Kette. Wenn im Gegentheile aus der Zahl der Gehorchenden Einige zu gewissen Stufen des Ansehens gelangen, so lernen die Andern die beyden wahren Ansprüche auf die Achtung der Welt, Alter und Verdienst, ehren! — So ordnet sich ein Regiment, eine Werkstätte, eine Fabrik, eine Verwaltung, eine Regierung. — Die Möglichkeit, zu Ausübung der Gewalt zu gelangen, mildert das Lästige derselben; der Wunsch, sie zu besitzen, erregt den Eifer, und die Wachsamkeit des Aufsehers hindert das Vergehen, oder hält von der Ausführung ab.

Wie leicht und schnell die neue Methode ist, beweist unter andern ein Kind, das keinen Buchstaben kannte, den dritten Tag alle Buchstaben des Alphabeths ohne Ausnahme nannte, und ziemlich gut in den Sand zeichnete, den sechsten Tag Aufseher der ersten Classe wurde, und nach 20 Tagen in die dritte Classe kam, nachdem es Aufseher der zweyten war. — Manche Kinder können nach dreymonathlichen Unterricht, andere schon nach fünfzig Tagen deutlich lesen und schreiben, und kommen bis zur sechsten Classe; — die vollständige Erziehung währt im Durchschnitte nicht über 15 Monathe, und dann verlassen die Kinder die Schule. — Die ganz vorzüglichen Köpfe setzen, wenn sie Unterstützung finden, ihre Studien weiter fort. — Die Mädchen kommen in die Arbeitsschule, wo sie nähen, stricken u. dergl. lernen, und von da in Dienste treten.

Wohlfeil ist die Methode auch, denn außer der ersten Einrichtung der Schule überhaupt bestehen die Unkosten bloß in dem Unterrichte einer gewissen Zahl lehrender Kinder, die allenthalben dergleichen Anstalten

gründen können, und zu diesem Unterrichte muß man einen in der neuen Lehrart geübten Professor kommen lassen, oder müßte Jemand sich vorfinden, der aus den bestehenden Werken über diese Lehr-Methode die vollkommene Kenntniß derselben sich eigen gemacht hätte, um sie einführen zu können.

Ist einmahl die Schule im Gange, so sind die Unterhaltskosten sehr geringe. In London, wo die Central-Schule auch die Kosten des Unterrichts der für die Provinzen bestimmten Schullehrer und Lehrerinnen bestreitet, kommt den Aeltern oder Wohlthätern die Erziehung eines Kindes nicht über 5 Schillinge (höchstens zwey und einen halben Gulden Conv. Geld) jährlich; was für 15 Monathe, d. h. für den vollständigen Unterricht 3 Gulden Conv. Geld betragen mag; außerhalb England, wo alles viel wohlfeiler ist, muß der Unterricht auch verhältnißmäßig wohlfeiler zu stehen kommen.

Jede in der Hauptstadt errichtete Central-Schule kann nach Verlauf von vier Jahren den zehnten Theil ihrer Zöglinge in die Provinzen schicken, um daselbst der Hauptstadt ähnliche Schulen zu errichten. Man weiß in England aus Erfahrung, daß ein lehrendes Kind in 4 Monathen und oft in kürzerer Zeit eine Schule von 250 bis 300 Schülern einrichtet; rechnen wir nur 200 Kinder in 4 Monathen für jeden, und verschicken wir nur den zwanzigsten Theil der Zöglinge der Centralschule, nähmlich 50 Knaben und 50 Mädchen, so wird das jährlich die Organisation von Schulen für 60,000 Kindern ausmachen. Mit einem Worte, beyläufig 7 — 8000 Gulden Conv. Geld jährlich, einige Jahre durch bezahlt, und die ganze Generation der Armen eines Staats wird erzo-

gen, kein Individuum steht dem andern in den wichtigsten Anfangsgründen des Unterrichts nach; alle sind mehr oder weniger, so viel es die menschliche Natur zuläßt, rein moralisch, geschickte Arbeiter, unterrichtete Bürger, tugendhafte Menschen, oder könnten es wenigstens seyn, wenn sie selbst wollten.

Man predigt gegen den Stolz; die Religion lehrt uns, daß alle Menschen Brüder sind; den politischen Grundsätzen nach, sind wir alle Kinder des gemeinsamen Vaterlandes. Werfen wir aber einen Blick der Menschlichkeit auf die Masse Unglücklicher, die in manchen Ländern noch jetzt in einem entehrenden Zustande von Unwissenheit liegen, wo der Bauer kaum den Nahmen eines Menschen verdient, den geselligen Zustand nur aus den Lasten kennt, die ihm auferlegt sind, wo er nur aus seinem Elende weiß, daß er lebt, und wir werden seufzend sein zu hartes Schicksal beklagen. Nur indem wir den gemeinen Mann erziehen, machen wir ihn erst zum Menschen, zum würdigen Bürger des Staats, und das Volk erwartet, daß man es der Unwissenheit entreiße; — denn, gibt es ein abhängigeres Wesen, als denjenigen, den die Vorschriften der Moral und Tugend, die Verheißungen und Tröstungen der Religion, die Gesetze, denen er Folge leisten soll, die Rechte, die sein Eigenthum, und das Eigenthum Anderer begründen; die Vorschriften und Entwicklungen seines Gewerbes, nicht lesen kann! — Gibt es ein abhängigeres, unglücklicheres Wesen, als denjenigen, der aus Unwissenheit alle seine Angelegenheiten und seine geheimsten Gedanken Andern zum Niederschreiben mittheilen muß! Gibt es ein bedauernswertheres Wesen, als denjenigen, der, da er in seiner Kindheit nicht über den Werth

und die Stellung einiger Zahlen urtheilen lernte, gezwungen ist, sich der Geschicklichkeit und Rechtschaffenheit Anderer anzuvertrauen, um sein eigenes und Anderer Interesse zu berechnen, und sein und seiner Familie Vermögens-Umstände zu kennen und zu sichern?

Wir sind dem Volke also einen einfachen und beschränkten Unterricht als Gewähr seiner Sittlichkeit, als Werkzeug seines Glückes und als Vergeltung der mühsamen Arbeiten schuldig, die die nothwendige Verschiedenheit der Stände ihm auferlegt. —

Die Nothwendigkeit, daß das gemeine Volk die Vorschrift der Religion und seine Pflichten kenne; die Kunst, verständlich zu sprechen, zu lesen, zu schreiben und zu rechnen, ist aus andern Gründen noch unbezweifelt. — Hat das Volk nicht auch Pflichten zu erfüllen? soll es nicht auch seinen Theil zur allgemeinen Wohlfahrt beytragen? — Um ihm diese Pflichten zu erleichtern, zeichnet man ihm durch Unterricht die Regeln seines Verhaltens vor. Man gibt allgemein zu, daß ein Staat im Verhältniß seiner vergrößerten Bevölkerung und seines verbesserten Ackerbaues an Stärke und Wohlhabenheit zunimmt: — und doch denkt man so wenig darauf, das Schicksal der Menschen zu ändern, die mühsam der Erde unsern Unterhalt, unser Bedürfen, unsere Vergnügungen und unsere Genüsse abgewinnen. Muß man mit der zunehmenden Bevölkerung nicht auch auf die Mittel ihres Unterhalts denken? — müssen sich die Magazine der Vaterlands-Vertheidiger nicht aus den Scheunen des Bauern füllen? — Waffenschmiede, Pulvermühlen, Kriegskunst, feste Plätze, Tapferkeit sind nichts; — alle vereinigt schützen den Staat, ohne Mehlmühlen, ohne Viehzucht und ohne Ernte nicht. — Die große, kostbare Kunst, die

Menschheit zu ernähren, ist noch in mancher Hinsicht in ihrer Kindheit; eilen wir ihr den Grad von Kraft und Vollkommenheit zu geben, die die Frucht einer aufgeklärten vorurtheilsfreyen Übung ist. Die Natur ist da, und erwartet uns. — Menschen, die nöthigen Werkzeuge in der Hand, bedecken unsere Felder, die Erde öffnet ihren Schooß. — Nun muß auch die Wissenschaft dem Fleiße zu Hülfe kommen, die alten Vorurtheile und Gewohnheiten vernichten, und den Bauer über sein wahres Interesse aufklären.

Dieß große Verdienst um die Menschheit ist allen durch Geist, Edelmuth und zeitliche Güter ausgezeichneten Bewohnern jedes Landes sich zu erwerben vorbehalten.

Man irrt, wenn man glaubt, der Unterricht sey den niederen Classen unnütz oder gefährlich. — Franklin, der mittelst der Wetterableiter die Palläste vor den Strahlen des Blitzes zu schützen lehrte, suchte auch zuerst durch Volksschriften den gemeinen Mann aufzuklären, — um die Gesellschaft vor revolutionären Ausbrüchen zu bewahren: — denn nicht die unaufhaltsamen Fortschritte der Aufklärung waren, wie der gemeine Haufen schreyt, der Welt nachtheilig; — die Unwissenheit, die blinde und leichtgläubige Unwissenheit hat alle Übel über uns gebracht; der Mangel an richtigen Begriffen der Rechte und Pflichten, sowohl unter den höhern als niederen Ständen, machte beyde zum Opfer der verworfendsten Schlauheit. — Waren die Menschen allgemein unterrichtet, so wußten die Einen eitle Vorrechte gehörig zu würdigen, und die Andern hielten sich in den Schranken ihrer Obliegenheiten; weder die Einen noch die Andern wurden durch falsche

Bell's Schule in Baldwin's Gardens.

Diese ist in zehn Classen getheilt. Der Saal ist ein großes Viereck, dessen Oberfläche ausgedehnter als die Schule Borough-Road zu seiner Bestimmung zweckmäßiger eingerichtet ist. Alle Übungen werden stehend gemacht. — Jede Classe bildet ein Viereck. — Der Aufseher ist in der Mitte einer der Seiten: er läßt jedes Kind die Übungen machen, und classificirt es sogleich. Er läßt das Erste den ersten Buchstaben, die erste Sylbe oder das erste Wort der Vorschrift sagen, das Zweyte, den zweyten und so immer fort, indem er sagt the next, das heißt: der Folgende.

Wenn eines oder mehrere fehlen, wiederhohlt er den Buchstaben oder die Sylbe, bis daß er einen Schüler findet, der antwortet: dann stellt er ihn an den Platz des Ersten, der gefehlt hat. — diejenigen, die man zu Lehrer bilden will, übersehen mehrere Vierecke, oder übertragen die Befehle des Ober-Aufsehers.

Man muß bekennen, daß die Resultate dieser beyden Schulen Erstaunen erregen. Personen, die zugegen waren, versichern, ein Kind von 5 bis 6 Jahren mit einem bewunderungswerthen Selbstvertrauen antworten, lesen, das Englische ohne Fehler aussprechen und schreiben, alle Worte accentirt zu haben, obgleich die Tonart (prosodie) im Englischen so schwierig, und fast ohne Regeln

ist. Dasselbe Kind rechnete mit vieler Leichtigkeit; seine Schrift war so schön als möglich.

Die Übungen im Rechnen sind denen im Lesen gleich. Die Kinder sind stehend in Vierecke vertheilt, der Aufseher auf einer der Seiten in der Mitte; er dictirt zwey Zahlen oder zwey Summen, und jedes Kind schreibt sie auf seine Tafel; sodann befiehlt er, daß man addire oder subtrahire, multiplicire oder dividire. Ist die Rechnung gemacht, so zeigt jeder Zögling die Tafel auf der Brust, und der Aufseher untersucht sie; er wechselt die Plätze derer, die es nicht so gut gemacht haben wie die Andern, und, wenn alle classificirt sind, läßt er die Probe durch die umgekehrte Regel machen. Es ist ein interessantes Schauspiel, 400 Kindern auf den Wink eines einzigen Obern, der selbst ein Kind von 10 Jahren ist, auf ein Mahl dieselbe Rechnung und ohne Fehler machen zu sehen.

Der Vortheil der Lehrart ist, daß man auf der Stelle die glücklichen Anlagen, da, wo sie sich finden, erkennt, und daß sie die Subjecte, die sie besitzen, verhindert, ihre Zeit in untern Classen, und mit mittelmäßigen Subjecten zu verlieren.

In beyden Schulen bedient man sich angepaßter Muster, Tafeln und Karten. — Es sind Vorschriften für die Phrasen, Wörter, Sylben, Diphtongen und einzelne Buchstaben in analytischer Ordnung classificirt, und vom Einfachen zum Componirten übergehend.

In den französischen Schulen hat man die zweckmäßige Verbesserung eingeführt, daß nur aus den vorzüglichern Schülern der 8ten Classe die Aufseher aller übrigen Classen gewählt werden.

Bey den Schreibe-Übungen ist für jede Classe, so zahlreich sie auch seyn mag, nur ein Aufseher.

Kurze Darstellung
der Art des Unterrichts der Kinder unter sich selbst.

Vorläufig enthaltend die zur Errichtung einer Schule und zur Anwendung der neuen Lehrart nöthige Auskunft *).

Gegenwärtige Darstellung besteht aus vier Abschnitten:

Der erste Abschnitt handelt von dem Bau eines Saales und der innern Einrichtung.

Der zweyte Abschnitt enthält den Zusammenhang des Unterrichts, und zugleich einen flüchtigen Blick auf die Übungen jeder Classe.

In dem dritten Abschnitte werden die Mittel und Triebfedern des Unterrichts der Kinder unter sich, mittelst der Aufseher (Moniteurs), entwickelt.

Endlich im vierten werden die Pflichten des Lehrers, in Beziehung auf Ordnung und Zucht, bekannt gemacht.

*) Die vollkommene Anweisung für Stifter und Lehrer, zur Errichtung und Leitung solcher Elementar-Schulen für beyde Geschlechter, nach den Grundsätzen des wechselseitigen Unterrichts, mit Kupfern und Tabellen, befindet sich aus dem Französischen übersetzt, im 3ten Bande 2tes Heft des Werkes: Schulen der Menschheit, gedruckt bey Ant. Strauß. Wien 1816.

Erster Abschnitt.

Von dem Baue eines Saales und seiner innern Einrichtung.

Erstes Capitel.

Vom Baue.

Der Saal ist ein langes Viereck; er muß, in Hinsicht seiner Ausdehnung, derjenigen Zahl Kinder, die er fassen soll, angemessen seyn. — Die beste Proportion ist die: daß die Breite die Hälfte der Länge, und die Häfte beyder Summen zusammen die Höhe sey.

Für siebenzig Schüler würde ein 28 Schuh 7 Zoll langer und 18 Schuh breiter Saal, in der acht Bänke zu 8 — 9 Kinder jede, nöthig seyn.

Zu den Halbkreisen, Durchgängen und für die Erhöhung des Lehrers sind nothwendig 12 Schuh; — die übrige Länge wird zu 28 Zoll (die Gesammtbreite, welche eine Bank, ein Pult und der Raum einnimmt, welchen dieses Holzgestelle von dem nächsten trennt) abgetheilt, und der Quotient gibt die Zahl der Tische und Bänke; oder neun Schuh Länge sind hinreichend zu vier Paar Tischen und Bänken mit ihren Zwischenräumen, folglich für 9 Bänke ein Raum von 18 Schuh 8 Zoll. Um die Länge der Bänke zu bestimmen, muß man wenigstens 8 Schuh für die Halbkreise und für die Durchgänge, wenn deren, wie es besser ist, von beyden Seiten sind, abziehen. Für ein Kind ist forderlich 14 Zoll Breite, also für 8 Kinder eine 9 Schuh 4 Zoll lange Bank. — Für den Lehrer ist eine

kleine Erhöhung in der Mitte einer der schmälern Seiten nothwendig. — Die Lesekreise sollen 5 Schuh wenigstens in der Länge, und 2 Schuh 5 Zoll in der Breite haben. — Für hundert Schüler würde der Raum, den die Bänke einnehmen, 22 Schuh 4 Zoll in der Länge, und 11 Schuh 2 Zoll in der Breite, die Dimension des Saales, den Sitz des Lehrers ungerechnet, 26 Schuh 4 Zoll in der Länge, und 19 Schuh 2 Zoll in der Breite, die ganze Oberfläche des Saales 506 Quadrat-Schuh betragen, und auf jeder Bank zehn Kinder sitzen.

Die Fenster müssen 6 Schuh über den Boden und breit seyn.

Der Fußboden, 2 bis 3 Fuß höher als die äußere Erde, muß verhältnißmäßig seiner Länge gegen den Lehrertisch zu abhängig seyn.

Die Thüre muß in der Nähe des Sitzes des Lehrers seyn, damit er beym Ein- und Ausgehen der Kinder, ohne aufzustehen, Ordnung halten kann.

Zweytes Capitel.

Von den Geräthschaften.

Der Tisch des Lehrers steht auf einer Erhöhung, wo möglich 10 bis 12 Schuh lang, und 2½ Schuh breit, mit zwey Schubladen, zum Schließen, versehen. Wenn es möglich, ist zu wünschen, daß auf dem Tische ein Schreibepult mit einem Schlosse sich befinde, um alle beweglichen Kleinigkeiten darin zu verwahren.

Die Fläche der Tische für die Schüler neigt sich um einen Zoll, in der Gestalt eines Pults; die Ecken

sind gerundet, damit sich die Kinder nicht beschädigen. — Von 14 zu 14 Zoll ist ein Nagel mit rundem Kopfe eingeschlagen, an welchem die Schiefertafel und der Schwamm gehängt werden. Am Ende jedes Tisches ist eine Schublade zu den Griffeln, und ein rundes Loch zu dem Telegraphen.

Die zum Schreiben auf Papier bestimmten Tische haben von 28 zu 28 Zoll Löcher zu den Tintenfässern.

Jene Tische, auf welche die Anfänger die Buchstaben in Sand zeichnen, neigen sich nicht. Sie haben in ihrer ganzen Länge zwey Leisten; die eine da wo das Kind sitzt, drey Zoll vom Rande, damit es den Vorderarm auflegen kann; die andere am entgegen gesetzten Rande. — An beyden Enden sind Schubladen angebracht, die den überflüssigen Sand aufnehmen, wenn er gleichgestrichen wird. Diese Tische sind schwarz angestrichen, damit sich die Buchstaben um so leichter in dem weißen Sande ausnehmen. Zum Gleichstreichen des Sandes bedient man sich eines Streichers, der aus einem viereckig geschnittenen Brete gemacht, oben mit einem Griffe versehen, in dem Tische zwischen den Leisten liegt, und sich nach Gefallen auf und ab schieben läßt.

Für die 1ste Classe sind die Tische oder Pulte 25 Zoll hoch, von dem Boden angerechnet; für die 2te und 3te Classe 26½; für die 4te 27; für die 5te und 6te 28; für die 7te 29; für die 8te 30 Zoll hoch.

Das Bret, welches den obern Theil des Pultes bildet, ist für die erste und achte Classe 9, für alle andern nur 8 Zoll breit.

Der Tisch der ersten Classe muß folgendermaßen gemacht seyn: — Man theilt die Oberfläche in zwey Theile, der eine dieser Theile hat drey Zoll, der andere sechs.

Der Theil von 3 Zoll dient dazu, daß die Kinder ihren Arm auflegen können, und der von sechs enthält den Sand, welcher allein schwarz angestrichen wird. Er ist so eingerichtet, daß er eine Art Einfassung bildet; zwey kleine Leisten oder Ränder, sechs Linien dick, halten in der ganzen Länge des Tisches den Sand zurück. An jedem der beyden Enden befindet sich ein anderer Querrand, 9 Zoll lang, der den Sand zurückhält, wenn er von dem Streicher hin und her geschoben wird.

An dem einen Ende dieses Tisches, und zur Rechten der Kinder ist eine Vertiefung, in welche man einen Spalt einschneidet, um den durch den Streicher hin und her geschobenen überflüßigen Sand durchfallen zu machen; dieser fällt in eine Schublade, die in zwey Fugen läuft. Bemerkt der Aufseher, daß Sand fehlt, so nimmt er die Schublade heraus, und streut davon auf die leeresten Stellen. In England hat der Streicher an beyden äußern Theilen eine dünne Eisenblatte. In den ersten Pulten der sieben letzten Classen haben die Tabletten oder Oberdeckel der Tische auch an der äußern rechten Seite eine Schublade für die Griffel, sie gehen mittelst Falzen unter dem Pulte her, oder was noch besser ist, man macht sie fest, und läßt sie auf Zapfen umdrehen.

Die **Bänke** sind in der 1sten Classe von dem Boden an 15 Zoll; in der 2ten, 3ten und 4ten 15½; — in der 5ten, 6ten und 7ten 16; — und endlich in der 8ten 17 Zoll hoch, und haben keine Lehne.

Die **Tabletten** (Breter) der Bänke sind in den ersten fünf Classen 6, und in den andern 7 Zoll breit, 15 Linien dick, und am besten von Eichenholz. — Alle 45 Zoll sind Stützen angebracht. Gut wäre es, wenn die erste Classe zur rechten und linken Seite des Lehrers, in eine

den andern Gestellen entgegengesetzte Richtung, aber immer im Gesichte des Lehrers gesetzt werden könnte, da sonst diese Classe durch die für die andern Classen gegebenen Commando's in etwas gestört wird.

Die Tabellen-Träger sind vier und einen halben Schuh hohe, 4 bis 6 Zoll breite Stöcke, die zur Rechten der Kinder am äußern Theile des Pults jeder Classe, ausgenommen der ersten, dauerhaft befestigt sind, an denen man von der Seite des Pults die Dictir-Tabellen, von außen die 5 bis 6 Arten Zeichen, die man als Strafmittel braucht, aufhängt. Der für die erste Classe hat ein bewegliches Fußgestell, und stehet den Kindern gegenüber.

Die Telegraphen sind 5 Fuß hohe runde Stäbe, oben mit einer viereckigen, 8 Zoll langen und 5½ Zoll breiten Tafel versehen, die durch ein in das Pult gemachtes und perpendiculair in ein im Boden gemachtes Loch gehen. Auf der einen Seite steht auf der Tafel die Nummer der Classe, auf der andern EX, um daß, weil der Telegraph sich auf seiner Achse umdreht, der Aufseher dem Lehrer durch diese zwey Buchstaben, die Examen bedeuten, andeuten könne, daß das Dictando beendigt sey, und examinirt werden könne.

Die Lesekreise sind rund gebogene Eisenstangen, 5 Schuh im Durchmesser, 1½ Schuh hoch, rings in dem Saale herum angebracht, und mit Gelenken versehen, damit sie hinauf an die Wand gelegt, oder so herunter gelassen werden können, daß sie gerade ausstehend einen Halbzirkel bilden. — Statt dieser können im Nothfalle in dem Fußboden Kreise bemerkbar gemacht werden. — Die Halbkreise sind nur 1 bis 2 Schuh auseinander nöthig; — wenigstens müssen sich 9 Kinder herum stellen

können. Vier Schuh hoch in der Mitte ist ein Nagel in der Wand, an dem eine Lese-Tabelle aufgehängt wird.

Eine Schlaguhr an der Wand wäre zu wünschen. Eine kleine Glocke braucht der Ober-Aufseher zum Commando.

Die Lese-Tabellen sind nur auf einer Seite gedruckte, auf dünne Breter oder Pappendeckel geklebte Bogen Papier, 18 Zoll hoch und 12 Zoll breit. — Am besten ist, man befestigt Leisten an die Mauer, und schlägt in diese Nägel, an welchen die Tabellen hängen.

Die Schreibe-Tabellen dienen zum Dictiren. Sie sind nur 9 — 10 Zoll hoch und 4½ breit, und haben einen kleinen Griff. Sie werden auch an den Tabellen-Träger gehängt, nach der Seite des Aufsehers.

Die Rechnungs-Tabellen sind so groß wie die Lese-Tabellen. Es sind deren 12 für die erste Classe, die alle Zusammensetzungen der Zahlen enthalten. Die der andern Classen gehen von der einfachen Addition bis zur zusammengesetzten Decimal-Division.

Die Schreibevorschriften dienen nur für die 7te und 8te Classe, und sind auf Pappendeckel geklebt.

Die Bücher, die Bibel und einige moralische Erbauungsschriften dienen nur der 8ten Classe, und werden beym Lehrer aufbewahrt.

Die Schiefertafeln ersetzen das Papier, und ihre Größe soll sich nach den Classen ändern:

Für die 2te haben sie 3½ Zoll Höhe und 6 Zoll Länge,
— — 3te 5 auch 7 Zoll,
— — 4te 5 — 8 —
— — 5te 5 — 9 —
— — 6te 5 — 10 —
— — 7te 5 — 11 —
— — 8te 5 — 12 —

Alle haben nach ihrer Breite sechs Striche, die der 8ten ausgenommen, die deren nur vier haben.

Die runden Griffel ersetzen die Federn.

Die eisenblechene Röhren dienen die schon zu kurz gewordene Stücke Griffel noch zu gebrauchen.

Die Stäbe der Aufseher sind 2 Fuß lang, und an einem Ende dicker, wo ein Loch und an selben ein Faden befindlich ist, um sie am vordern Theile des Lehrerpults aufzuhängen.

Ferner gibt es noch Register, Belobungszettel, Bestrafungsschilde. 2c.

Zweyter Abschnitt.

Vom Unterrichte.

Eintheilung der Zeit. — Zuerst ist Aufruf der Schüler, und Gebeth (15 Minuten).

Erste Übung im Schreiben 15 Minuten.

Übung im Lesen 45 Minuten.

Zweyte Übung im Schreiben 90 Minuten.

Die Aufseher lesen 15 Minuten.

Nachmittags: Aufruf 10 Minuten.

Erste Schreibeübung 15 Minuten.

Leseübung 45 Minuten.

Übung im Rechnen 30 Minuten.

Die Aufseher lesen 15 Minuten.

Gebeth 5 Minuten.

Im Sommer währt die Übung im Rechnen $1\frac{1}{2}$ Stunde.

Während die vier letzten Classen rechnen, schreiben die vier ersten.

Alle Kinder sind für die Schreibe- und Leseübungen in 8 Classen, und in zehen für das Rechnen eingetheilt.

Erstes Capitel.

Erste Classe. — Die Kinder zeichnen, mit dem Zeigefinger der rechten Hand, die Buchstaben des Alphabeths in verschiedenen Charakteren in den Sand, nach den Tabellen dieser Classe, wo sie sich bald in ihrer gewöhnlichen Ordnung, bald so classificirt und gruppirt finden, daß das Studium derselben erleichtert wird.

Zweyte Classe. — Sie schreiben nach den Tabellen dieser Classe, zweybuchstabige Sylben, die ihnen von dem Aufseher vorgesagt werden, auf Schiefertafeln. Sobald sie von denselben corrigirt worden, fahren die Kinder mit dem Schwamme über die Tafeln, und fangen von neuem an.

Dritte Classe. — Sie schreiben dreybuchstabige Sylben. — Diese und die folgenden Classen machen die so eben beschriebenen Übungen.

Vierte Classe. — Sie schreiben vierbuchstabige Sylben.

Fünfte Classe. — Sie schreiben ganze Wörter, doch nur von einer Sylbe.

Sechste Classe. — Sie schreiben Wörter von 2 und 3 Sylben.

Siebente Classe. — Sie schreiben Wörter von 3, 4 bis 5 Sylben.

Achte Classe. — Dieselben Wörter wie die der 7ten Classe, nur an bestimmten Tagen mit Tinte auf Papier.

Zweytes Capitel.

Lesen.

Die Kinder sind in Rotten von 9, unter Anführung ihres Aufsehers, um den Halbzirkel gestellt. Der an der Wand stehende Aufseher bezeichnet mit seinem Stabe, auf der an der Wand hängenden Tabelle, den Buchstaben, die Sylbe, oder das Wort, das gelesen werden soll. Die Übung beginnt.

Erste Classe. — Die Kinder nennen die Buchstaben des Alphabeths.

Zweyte Classe. — Sie buchstabieren zweybuchstabige Sylben. In dieser Classe fangen sie an auswendig zu buchstabieren. — Bey umgewandter Tabelle fragt der Aufseher: er sagt z. B. zu; der Erste antwortet z, und der Zweyte u, zu.

Dritte Classe. — Sie buchstabieren dreybuchstabige Sylben auch auswendig. Z. B.: der Aufseher sagt zwa: der Erste z, der Zweyte w, der Dritte a, zwa.

Vierte Classe. — Sie buchstabieren vierbuchstabige Sylben auch auswendig, mit dem Unterschiede, daß die Kinder damit anfangen, die Sylbe zu sagen und sie dann zergliedern, indem sie alle Buchstaben aussprechen. Z. B.: der Aufseher sagt Wolf: das erste Kind wiederhohlt Wolf, dann W-o-l-f Wolf. —

Fünfte Classe. — Die Kinder buchstabieren zwey- und dreysylbige Wörter, nehmen aber wieder die gewöhnliche Aussprache an.

Sie lesen kurze, aus zweysylbigen getrennten Wörtern bestehende Gedanken. Getrennt will sagen, daß die

Sylben der Wörter, zu mehrerer und besserer Anschaulichkeit ausgezeichnet sind.

Das Auswendigbuchstabieren geschieht in dieser Classe auf folgende Weise: der Aufseher sagt Predigt: der Erste wiederhohlt Pre—digt, indem er jede Sylbe accentuirt; der Zweyte sagt: P-r-e, Pre; der Dritte d-i-g-t, digt, Predigt. Hier beginnt eine neue Übung.

Das Gedächtniß der Kinder zu bilden, dreht der Aufseher die Tabelle um, und sagt das erste Wort eines Gedankens, den jeder nach der Reihe vollendet.

Sechste Classe. — In den Vormittagsstunden buchstabiert man drey- und viersylbige Wörter auf dieselbe Art, wie in den vorhergehenden Classen, auswendig, und in den Nachmittagsstunden liest man aus ein-, zwey- und dreysylbigen Wörtern zusammengesetzte Gedanken. Dieser Unterschied der Vor- und Nachmittagsstunden hat in allen folgenden Classen Statt.

Siebente Classe. — Die Kinder üben sich noch Vormittags im Auswendigbuchstabieren; sie lesen mit kleiner Schrift gedruckte Gedanken, deren Sylben nicht mehr getrennt sind; und sie beantworten vorgelegte moralische Fragen auswendig.

Achte Classe. — Die Übungen dieser Classe sind ungefähr dieselben, und werden so wie in den vorherigen ausgeführt, ausgenommen, daß die Kinder in mit feiner Schrift gedruckten Büchern lesen, und daß ihre aus dem Gedächtniße geschöpften Antworten auf moralische Fragen länger und schwieriger sind. Der Erste, oder derjenige, der am besten gelesen hat, steht immer zur Rechten des Moniteurs (Aufsehers).

In einer sehr zahlreichen Schule kann der Umkreis des Saales nicht so groß seyn, daß alle zu gleicher Zeit lesen. In diesem Falle läßt man eine Hälfte lesen, während die andere schreibt, und so umgekehrt.

Drittes Capitel.

Rechnen.

Man bedient sich bey den Rechnungs-Studien der beyden eben beschriebenen Mittel: bald sieht man die Kinder auf den Bänken wie beym Schreiben sitzend, eine Aufgabe schreiben; bald hört man sie, wie beym Lesen, sich um die Halbkreise üben.

Es sind zehen Rechnungs-Classen, die sich aus den Kindern der 5ten, 6ten, 7ten und 8ten Schreibe- und Lese-Classen bilden.

Erste Classe. — Lernen die Zahlen zeichnen, und ihre Zusammenfügung behalten, indem sie sie, so wie beym Schreiben, auf die Schiefertafeln setzen, nur mit dem Unterschiede, daß die Tafel umgekehrt, der Bindfaden oben ist; sodann stellen sie sich um den Halbkreis herum, und lesen auf der vor ihnen hängenden Tabelle eine Aufgabe.

Zweyte Classe. — Machen die einfache Addition auf drey verschiedene Arten:

Erstens — indem sie, vor ihren Tischen sitzend, die ganze Operation, so wie sie in den arithmetischen Tabellen aufgezeichnet ist, und wie sie ihnen der Aufseher laut vorsagt, niederschreiben; —

Zweytens — indem sie, um den Halbkreis herumstehend, dieselbe Operation, die sie sich selbst dictiren, lesen und schreiben;

z. B. das erste Kind nennt die Nummer 1 der Tabelle, alle seine Mitschüler schreiben sie.

Das zweyte sagt laut, erste Zahl, 3202, zusammengesetzt aus 3, 2, 0, 2; Jeder schreibt eine Zahl nach der andern auf die glatte Seite der Schiefertafel.

Das dritte sagt eben so, zweyte Zahl, 2310, zusammengesetzt aus 2, 3, 1, 0.

Das vierte sagt eben so, dritte Zahl, 1246, zusammengesetzt aus 1, 2, 4, 6; dann fügt es hinzu: Ziehet zwey Striche!

Der Aufseher untersucht die Schiefertafeln, überzeigt sich, ob die Summen richtig aufgezeichnet sind, und die Operation geht weiter.

Das fünfte liest auf seiner Schiefertafel: — erste Colonne, 6 und 2 machen 8; ich setze eine 8 unter die 6. — Alle Kinder schreiben diese Zahl zwischen die zwey Linien.

Das sechste sagt, wenn die Reihe an ihm ist: zweyte Colonne, 4 und 1 machen 5; ich setze eine 5 unter die 4.

Das siebente: dritte Colonne, 2 und 3 machen 5.

Das achte: und 2 machen 7; ich setze 7 unter die 2.

Das neunte: 1 und 2 machen 3.

Das erste wiederhohlt: und 3 machen 6; ich setze 6 unter die 1.

Das zweyte sagt das Ganze: 6758. —

Sie fügen hiezu geschrieben: Sechs tausend sieben hundert acht und fünfzig.

Wenn alle Zahlen hingesetzt sind, untersucht der Aufseher die Schiefertafeln. Stehet auf allen die Summe 6758, so geht er zu einer andern Aufgabe über, findet er einen Fehler, so muß sich der, der ihn gemacht hat, eine Stufe weiter herunter setzen oder stellen. Der Aufseher corrigirt die Tafeln, und läßt dann auswischen;

Drittens — indem sie dieselbe Aufgabe auswendig machen; der Aufseher wendet die Tabelle um, und dictirt; rc.

Diese Operation wird auf dieselbe Weise, wie die vorige gemacht, doch mit dem Unterschiede, daß nicht die Schüler, sondern der Aufseher dictirt.

Die drey Übungen finden in allen folgenden Classen Statt.

Dritte Classe. — Die Kinder machen die zusammengesetzte und die Decimal-Addition.

Vierte Classe. — Die einfache Subtraction.

Fünfte Classe. — Die zusammengesetzte und Decimal-Subtraction.

Sechste Classe. — Die einfache Multiplication. —

Siebente Classe. — Die zusammengesetzte und Dicimal-Multiplication. —

Achte Classe. — Die einfache Division. —

Neunte Classe. — Die zusammengesetzte und Dicimal-Division. —

Zehnte Classe. — Lernt die Brüche, die Regeln De-tri rc.

Dritter Abschnitt.

Von dem gegenseitigen Unterrichte.

In dem ersten Abschnitte haben wir die Triebfedern einzeln untersucht.

In dem zweyten sahen wir sie in Thätigkeit.

Suchen wir nun die Kraft kennen zu lernen, die sie in Bewegung setzen. —

Von den Aufsehern überhaupt.

Die Aufseher sind, durch den Lehrer unter den vorzüglichsten der Schule, ausgesuchte, ihre Mitschüler zu unterrichten bestimmte Kinder.

Es muß deren geben zwanzig, nähmlich:

Zwey Oberaufseher für die Ordnung und das Schreiben.
Ein Oberaufseher für das Rechnen.
Ein Oberaufseher für das Schreiben auf Papier.
Sechszehn Aufseher für die Classen, nähmlich zwey mahl acht, zum Wechseln.

Es versteht sich von selbst, daß, wenn in einer neuen Schule die acht Classen noch nicht gebildet sind,

auch nur zwey Aufseher für jede bestehende Classe gewählt werden dürfen.

Außer diesen Aufsehern gibt es noch Leseaufseher; sie sind aus der 8ten Classe genommen, und werden jeden Tag, 9 Kinder beym Lesen zu leiten, bestimmt.

Aufseher-Adjuncten wählen die Aufseher aus den geschicktesten ihrer Zöglinge zur Correctur der Schiefertafeln, wenn eine Schreibe-Classe aus mehreren Bänken besteht, aber diese befolgen die Befehle der Aufseher wie die andern Zöglinge.

Jeder dieser obern und besondern Aufseher ist nur einen Theil der Sitzung in Thätigkeit, die übrige Zeit schreibt er in der 8ten Classe.

Pflichten der Aufseher.

Der zur Aufrechthaltung der Ordnung bestimmte Oberaufseher beschäftiget sich gleich nach dem Eintritte in dem Saale damit, die zum Dictiren in jeder Classe dienen sollenden Tabellen auszusuchen, und an den ihr bestimmten Ort zu hängen.

Die acht besondern Aufseher treten auch etwas früher als die übrigen Kinder in den Saal, spitzen die Griffel, untersuchen die Schiefertafeln, ersetzen die fehlenden Schwämme, und setzen sich dann, ein jeder an die Spitze seiner Classe.

Eintritt in die Schule.

Sobald die Thüren geöffnet werden, steigt jeder Aufseher auf die Bank, neben seinem Telegraphen.

Aufruf.

Jeder Aufseher nimmt die Aufrufs-Tabelle, die dem Telegraph gegenüber an der Wand hängt, er liest sie, er zeichnet die gegenwärtigen an, dann hängt er die Tabelle wieder an ihren Platz, und überreicht dem Lehrer das Resultat.

Der Oberaufseher ernennet nach Verhältniß der gegenwärtigen Zahl von Zöglingen die Leseaufseher.

Gebeth.

Auf ein von dem Lehrer gegebenes Zeichen mit der Glocke knien alle Kinder nieder; der Oberaufseher steht am Rande der Erhöhung, und sagt das Gebeth laut vor.

Erstes Capitel.

Schreiben.

Vorbereitungsübungen.

Auf ein zweytes Zeichen mit der Klingel stehen alle Kinder auf, der Oberaufseher commandirt:

Setzt Euch — auf die Bänke!

sie setzen sich auf ihre Bänke vor ihre Schiefertafeln.

Die Aufseher der Classen nehmen die Griffel aus den Schubladen, und vertheilen sie. —

Der Oberaufseher commandirt:

Hände auf den Tisch! dann:

Nehmt — Schiefertafeln!

sie nehmen selbe vom Nagel ab, und legen sie auf den Tisch, indem sie sie mit beyden Händen horizontal in die Höhe halten, die Daumen nach unten.

Reinigt — Schiefertafeln!

Zeigt — Schiefertafeln!

Auf das Wort zeigt kreutzen sie den rechten Arm über den linken, indem sie die Schiefertafel an den beyden obern Ecken fassen. Auf das Wort Schiefertafeln entkreutzen sie wieder die Arme, ohne die Tafel aus der Hand zu lassen, und legen den Daumen rückwärts, um sie horizontal zu erhalten.

Aufseher — untersucht!

Auf den Laut der Klingel gehen sie auf ihre Plätze.

Legt die Schiefertafeln nieder!

Schreibeübungen.

Der Oberaufseher sagt:

Die achte Classe fängt an!

Der Aufseher der 8ten Classe dictirt ein Wort, das er auf der Schreibe-Tabelle liest, die an dem Tabellen-Träger hängt. —

Er buchstabiert auf folgende Weise: Beyspiel: Liebenswürdigkeit; L, i, e, Lie; — b, e, n, s, bens; — w, ü, r, wür; — d, i, g, dig; — k, e, i, t, keit; Liebenswürdigkeit.

Sobald er geendet hat, liest der Aufseher der 7ten Classe ein anderes Wort, auf dieselbe Art dictirt.

Hierauf thut der Aufseher der 6ten Classe dasselbe; die Andern fahren nach der Reihe fort, indem sie, was das Dictiren betrifft, der Gradation der Classen folgen.

Diese Übung geht ohne Unterbrechung vor sich, bis sechs Worte oder sechs Sylben auf jeder Schiefertafel stehen.

Alsdann drehen die Aufseher ihren Telegraphen nach der Seite der Buchstaben EX, und der Oberaufseher gibt ein Zeichen mit der Klingel, damit die Schüler die Hände auf den Tisch legen; er commandirt sodann:

Zeigt — Schiefertafeln!

Aufseher — untersucht!

(Sie corrigiren die schlecht geformten Buchstaben.)

Legt Schiefertafeln — nieder!

Reinigt — Schiefertafeln!

Zeigt — Schiefertafeln!

Aufseher — untersucht.

(Sie überzeugen sich, daß die Tafeln gut gereinigt sind.)

Die achte Classe fängt an!

Die Übung, wie so eben früher gesagt worden, fängt immer von Neuem an, bis zur Lesestunde.

Erste Classe.

Der Aufseher der ersten Classe, folgt nicht den Befehlen des Oberaufsehers für die Übungen seiner Classe. — Sobald ein Buchstabe in den Sand gezeichnet worden, nennt er einen andern, unter dem Commando:

Zeichnet den Buchstaben —!

Der Aufseher zeigt mit der Spitze seines Stabes den Buchstaben auf der vor ihnen hängenden Tabelle. Darauf zeichnen ihn die Kinder in den Sand, indem sie den nachzuahmen suchen, den sie vor sich sehen.

Sind sie fertig, so corrigirt der Aufseher, fährt dann mit dem Streicher über den Sand, damit er gleich werde, und wiederhohlt das Commando.

Ist die Schreibeübung zu Ende, so commandirt der Oberaufseher, bevor man zu den Leseübungen schreitet:

Aufseher — wechselt!

und sogleich tritt er seinen Platz seinem Collegen ab, die Aufseher der Classen thun ein Gleiches, und setzen sich zur achten Classe.

Die neuen Aufseher treten nicht gleich in Thätigkeit, aber sind bereit, sobald die Schreibeübungen nach dem Lesen wieder anfangen.

Der neu installirte Oberaufseher sagt:

Hängt — Schiefertafeln!

die Kinder fassen mit der rechten Hand den Bindfaden und hängen die Schiefertafeln an den Nagel ihres Pults.

Aufseher, nehmt Griffel!

die Aufseher nehmen von jedem Kinde die Griffel zurück, — und legen sie in die Schublade ihrer Tische.

Zweytes Capitel.

Lesen.

Vorbereitungs-Übungen.

Der Oberaufseher befiehlt:

Leseaufseher, verlaßt die Bänke! — Vorwärts!

Sie gehen nach der Reihe, um die Stäbe der Aufseher und die Zeichen als Erster zu nehmen, die beym Pult des Lehrers sich befinden. Dann stellen sie sich an die Wand, jeder der Classe gegenüber, die er zum Halbkreis führen soll.

Der Oberaufseher sagt:

Verlaßt die Bänke!

Die Kinder befolgen diesen Befehl.

Die Hände auf den Rücken! — Vorwärts!

Die Kinder verlassen die Reihen. Jeder Aufseher stellt sich an die Spitze von 9 Schülern, die er zum Lesekreise führt, in dessen Mitte die Lesetabelle seiner Classe an der Mauer hängt.

Nachdem er den eisernen Reif herunter gelassen, stellt er die Kinder umher, geht selbst an seinen Platz, und erwartet, seinen Stab in der Hand, den Befehl, anzufangen.

Leseübung.

Auf das mit der Klingel gegebene Zeichen bezeichnet jeder Aufseher mit seinem Stabe das, was nach Verhältniß der Classe, die er leitet, gelesen werden soll. (S. 2ten Abschnitt 2tes Capitel.)

Er fragt durch die bloßen Worte: Erster, Folgender.

Er macht nie auf einen Fehler aufmerksam, sondern geht zu dem nächstfolgenden Kinde über, indem er sagt: Folgender. — Verbessert letzterer den Fehler, so läßt er ihn den Platz des fehlenden einnehmen, und das Kind, das sich geirrt hatte, muß die Phrase, das Wort, die Sylbe, oder den Buchstaben, der ihm die Unannehmlichkeit zuzog, wiederhohlen, um sie seinem Gedächtnisse besser einzuprägen. —

Sagt kein Kind, wie es sich gehört, so macht der Aufseher die Verbesserung, und fängt dann wieder von vorne an. — Macht das erste Kind einen Fehler, so

verliert es seine Auszeichnung, und jenes, welches es zurecht wies, erhält sie.

Auswendig Buchstabieren.

Auf ein anderes Zeichen mit der Klingel, nimmt jeder Aufseher die Tabelle von der Wand, kehrt sie um, hängt seinen Stab an die Stelle, und fragt über eine Sylbe oder ein Wort, nach Maßgabe der Classe, die er leitet. (S. 2ten Abschnitt 2tes Cap. 2te und folgende Classen).

Wie bey der vorhergehenden Übung weist der Aufseher dem Kinde, das einen Fehler verbesserte, den Platz des Kindes an, das gefehlt hatte.

Auswendig Lesen.

Die Tabelle, wie oben umgekehrt, liest der Aufseher den Anfang eines Gedankens, das Kind, das er befragt, muß ihn vollenden.

Drittes Capitel.

Rechnungsübungen.

Das Rechnen wird, wie schon früher gesagt worden, auf zweyerley Weise gelehrt. Die Commando's und die Pflichten der Aufseher sind dieselben wie beym Schreiben und Lesen.

Übungen nach dem Lesen und Rechnen.

Auf ein Zeichen mit der Glocke hört das Lesen auf. Der Oberaufseher, zur Aufrechthaltung der Ordnung, auf der Erhöhung des Lehrers stehend, commandirt:

Bereitet Euch — vor!

Die Aufseher nehmen wieder ihre Stäbe, legen die eisernen Ringe an die Wand, stellen die Kinder in Ordnung, und halten das erste am Arme.

Geht!

Die Aufseher, an der Spitze ihrer Truppe, führen die Kinder zurück auf ihre Bänke, und nehmen von den Ersten die erworbene Auszeichnung zurück, nachdem der Oberaufseher, für's Lesen, ihre Nahmen auf eine Schiefertafel geschrieben, die er dem Lehrer auf sein Pult legt.

Leseaufseher, geht!

Die Aufseher bringen die Stäbe und ersten Zeichen wieder an die angewiesene Stelle, dann gehen sie in derselben Ordnung an ihre Bänke.

Geht auf Eure Plätze!

(S. die Ausführung dieses Commando 3ten Absch. 1stes Cap., Schreiben, Vorbereitungsübungen.)

Aufseher, vertheilt die Griffel!

Man macht dieselben Übungen, um nach dem Rechnen in die Bänke einzutreten.

Ausgang aus der Schule.

Der Oberaufseher commandirt:

Aufseher, wechselt!

Dieses geschieht auf die oben beschriebene Weise.

Hängt — Schiefertafeln auf!
Aufseher, nehmt die Griffel!
Verlaßt die Bänke!
Hände auf den Rücken!
Geht!

Jeder Aufseher, an der Spitze seiner Classe, führt die Schüler in Ordnung bis in den Vorhof.

Gebeth.

Am Abend und vor dem Commando: Verlaßt die Bänke! wird ein Zeichen mit der Glocke zum Gebeth gegeben.

Die Commando's können durch Signale ersetzt werden, aber diese eingeführte Ordnung fesselt die Aufmerksamkeit der Kinder besser.

Vierter Abschnitt.

Von den Pflichten des Lehrers.

In den drey ersten Abschnitten dieser Darstellung war der gegenseitige Unterricht im Ganzen zu sehen: — nun kommen die Pflichten des Vorstehers der Schule.

Seine Mitwirkung ist zum Unterrichte nicht nöthig, aber seine Verrichtungen sind darum nicht minder wichtig.

Erstes Capitel.

Aufsicht.

Die Aufsicht muß sich bis auf die allergeringsten Kleinigkeiten der Schule erstrecken:

Auf die Aufseher.

Kinder, die andern Kindern befehlen, und die das Recht haben, sie zu bestrafen, sind zuweilen geneigt, ihre Gewalt auszudehnen; dieserwegen muß der Lehrer die Aufseher vorzüglich bewachen. Bey dem geringsten Vergehen, es seye wegen einer begangenen Ungerechtigkeit, oder weil er nicht pünctlich, oder zerstreut in seinen Verrichtungen war, cassirt oder suspendirt er ihn, nach der Größe des Fehlers.

Auf die Schüler.

Um sich von den Fähigkeiten der Kinder zu überzeugen, soll er von Zeit zu Zeit eine strenge Prüfung jeder Classe halten, damit dasjenige Kind, das sich für eine höhere Classe eignet, nicht in unteren seine Zeit verliert.

Während der Übungen.

Er soll in dem ganzen Saale herum gehen, und bald bey der einen, bald bey der andern Classe stehen bleiben, um Nacheiferung zu erregen.

Zweytes Capitel.

Verwaltung.

Außer den eben angeführten Verrichtungen liegen dem Lehrer noch andere Sorgen der Verwaltung der Schule ob. Er führt zu dem Ende fünf Register:

Das große Schulbuch, oder Einschreibe-Register.

Es enthält die Nahmen aller Kinder, aus denen die Schule besteht, mit ihrem Alter, Taufnahmen, Gewerbe und Wohnung ihrer Aeltern; den Tag ihres Ein- und den Tag ihres Austritts; wann sie befördert worden; so daß man auf einer Linie sehen kann, was das Kind bey seinem Eintritte wußte, und was es bey seinem Austritte konnte, so wie die Zeit, die es zum Lernen nöthig hatte.

Dieses Register wird alle Jahre erneuert. — Man trägt in das neue Register nur die Nahmen der zugegen seyenden Kinder über, ohne jener zu erwähnen, die im Laufe des verflossenen Jahres ausgetreten sind.

Aufruf-Register.

Dieses Register, von länglichter Form, ist seiner Länge nach in zwey große Colonnen getheilt, die eine für den Vormittag, die andere für den Nachmittag.

Seiner Breite nach ist es in 8 Colonnen getheilt, um die Zahl der in jeder Classe anwesenden und abwesenden Kinder bezeichnen zu können.

Es ist dem Lehrer zur Ernennung der Leseaufseher nothwendig.

Register für die Rechnungen.

Es dient dazu, alle Summen einzuschreiben, die der Lehrer, es sey von der Regierung, von einem Vereine, oder von besondern Gründern von Schulen, erhält.

Er schreibt darin auch die Ausgaben ein, die er für aufgetrage Einkäufe macht.

Einschreibe-Register.

Dieses ist bestimmt, die Nahmen und Wohnungen der Kinder einzuschreiben, die sich zum Eintritte melden, wenn die Schule schon ganz vollzählig ist, damit man sie benachrichtigen kann, wenn ein Platz frey wird.

Register der Besuchenden.

Da Niemand, ohne Brief eines Mitglieds der Gesellschaft, oder der Obrigkeit, bey den Sitzungen zuge-

lassen wird, so dient es dazu, den Nahmen des Besuchenden und des Mitgliedes, das den Brief unterzeichnet hat, einzuschreiben.

Aufrufs-Listen.

Jeden Monath verfertigt der Lehrer eine Liste der Kinder, die in jeder Classe sind. — Diese Listen sind so eingerichtet, daß man jedes gegenwärtige Kind in einer einzigen Linie für den ganzen Monath anzeichnen kann, Vormittags mit einem Querstriche —, und Nachmittags mit einem senkrechten |, so daß die Gegenwart in beyden Sitzungen ein + bildet.

Es ist zu wünschen, daß die Pünctlichkeit des Schulgehens mit einer kleinen Belohnung angeeifert werden könne.

Briefe an die Aeltern

sind kurz verfaßt, um die Ursache eines mehrtägigen Ausbleibens des Kindes zu erfahren, sind gedruckt, und werden durch die Aufseher besorgt.

Drittes Capitel.

Zucht.

Belohnungen.

Am Schluße jeder Sitzung theilt der Lehrer Belohnungszettel, wenn es möglich ist, in Gelde von $\frac{1}{4}$ kr. z. B. an alle Kinder aus, die Erster waren.

Jeder Aufseher hätte dann Anspruch auf doppelt so viel, außer er hätte es durch einen Fehler verwirkt.

Die sich eine Beförderung erworben haben, hätten Anspruch auf ein Examenzettel von doppelt so viel als der Aufseher täglich erhält.

Strafen.

Indem der Lehrer den Aufsehern das Recht einräumt, leichte Fehler zu bestrafen, als z. B. Unachtsamkeit, Faulheit rc., behält er sich dasjenige der Bestrafung grober Vergehungen vor, oder er ordnet vielmehr einen Familien Rath an, aus Aufsehern und Schülern zusammengesetzt, den Schuldigen zu bestrafen.

Die mit einen Schild (das den Nahmen des Fehlers aufgeschrieben enthält) bestraften Fehler können durch einen Belobungszettel wieder gut gemacht werden. Jede andere Art Strafe ist verbothen. —

Untersuchung.

Zur Überzeugung, ob die Strafen nach Billigkeit auferlegt sind, hört der Lehrer die Klagen den sich Beschwerenden an, fragt die Nachbarn des Schülers, um sich der Wahrheit zu versichern. Hat sich der Aufseher eine Gewaltthätigkeit zu Schulden kommen lassen, so ist er seines Zettels verlustig; ist aber die Beschwerde grundlos, so wird das Kind härter bestraft; es bleibt während der Erhohlungsstunden zurück in der Schule.

Wird die falsche Beschwerde des Schülers gegen den Aufseher in der Nachmittagssitzung erkannt, so wird die Strafe bis zur Sitzung des andern Vormittags verschoben.

Polizey.

Sobald die Sitzung eröffnet ist, darf Niemand, ohne Erlaubniß des Lehrers, in der Schule aus- und eingehen. Zu dem Ende ernennt er jeden Tag einen andern aus der 8ten Classe genommenen Schüler, der als Wächter aufgestellt ist. Damit aber dieser keine Zeit nicht verliere, gibt ihm der Lehrer ein Buch, um sich in der Moral zu unterrichten.

Der Wächter läßt ohne Befehl des Lehrers Niemand ein.

Überhaupt soll der Lehrer seinen Schülern oft den Grundsatz an's Herz legen.

»Thut, was ihr thut!«

Gegenseitiger Unterricht, auf die Erziehung der Mädchen angewandt.

In dem Elementar-Unterrichte der Mädchen und Knaben ist nicht nöthig einen Unterschied zu machen. Jede Abänderung scheint unnütz, oder selbst nachtheilig. Höchstens könnte eine Abänderung in der Art des Ein- und Ausgehens in die Bänke vorgeschlagen werden, weil in der Mädchenschule die Bänke viel weiter auseinander stehen können, — alle andern Exercitien könnten der Ordnung wegen beybehalten werden.

Erstes Capitel.

Allgemeine Bestimmungen zu den Nadelarbeiten bestimmte Zeit.

Man ist über die Zeit, die man der Nadelarbeit bestimmen soll, noch nicht einig. In England sind die Sitzungen der Mädchen nicht länger als die der Knaben; dann widmet man die Morgen der Nadelarbeit, und die Nachmittage dem Lesen, oder in andern Anstalten nimmt man einen Theil der Morgen- und Nachmittagsitzungen für dieselben Arbeiten, die des Morgens von zehen bis halb zwölf Uhr, und des Nachmittags von drey bis halb fünf Uhr fortwähren.

Die Folge dieser wenigen, dem Unterrichte gewidmeten Zeit ist, daß Schreiben und Rechnen vernachlässigt,

und nur wöchentlich einige Mahl vorgenommen wird; z. B. drey Mahl schreiben, und zwey Mahl rechnen. Man wird das Nachtheilige einer solchen Vertheilung leicht einsehen, und wie wenige Fortschritte die Kinder machen können.

Die in der Mitte des Pariser Elementar-Vereins bestehende Damen-Comité hat entschieden, daß im Sommer sieben und im Winter sechs Stunden lang gearbeitet werden soll, auf folgende Weise eingetheilt: drey Stunden des Morgens, wovon eine und eine halbe Stunde für's Nähen, vier Stunden Nachmittags: von denen abermahls zwey zu derselben Arbeit bestimmt sind.

Man könnte die Anstalt von Saint Vinçent de Paul als Muster aufstellen, wo die Kinder früh um sieben Uhr eintreten, und Abends neun Uhr weggehen. Man läßt ihnen nur vier Stunden für die Mahlzeiten und Erhohlungen, was zehen Stunden Arbeit vermuthen läßt. Die Zöglingen befinden sich dabey nicht schlecht.

Weil wir einmahl von dieser vortrefflichen Anstalt von Saint Vincent de Paul reden, so wird es am rechten Orte seyn, eine Particularität bekannt zu machen, die Nachahmer finden dürfte.

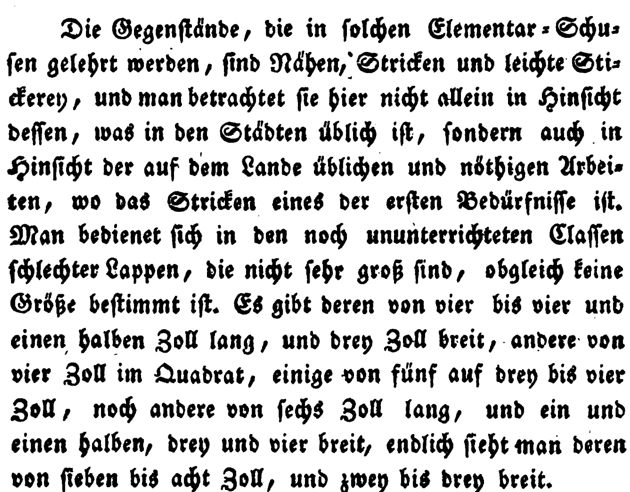
Wenn ein Mädchen zugelassen wird, so verpflichten sich ihre Ältern, sie eine gewisse Anzahl Jahre in der Anstalt zu lassen. Hierdurch nützt die Fundation. Die Kenntnisse, die sie ihnen beygebracht hat, und der Nutzen, der aus den Arbeiten entspringt, fließt zum Theil der Gemeinschaft, und zum Theil den Aeltern zu.

Die Damen, die die Verwaltung dieser Anstalt mit besorgen helfen, bitten ihre Freunde und Bekannte um Arbeit, und beschäftigen so die jungen Leute.

Einrichtung der Pulte.

Da die Pulte zum Schreiben, wie zum Nähen bestimmt sind, so sind sie von der vorgeschriebenen Einrichtung nicht verschieden. Nur scheint es nothwendig, daß zwischen ihnen, statt einem, fünf Zoll Raum sey, damit die Kinder beym Nähen bequem sitzen. Es ist gut, wenn jeder Platz auf dem Pulte nummerirt ist. Was wir deßfalls sagen werden, wird die Nothwendigkeit davon darthun.

Von den verschiedenen Arten Nadelarbeiten.



Die Gegenstände, die in solchen Elementar-Schulen gelehrt werden, sind Nähen, Stricken und leichte Stickerey, und man betrachtet sie hier nicht allein in Hinsicht dessen, was in den Städten üblich ist, sondern auch in Hinsicht der auf dem Lande üblichen und nöthigen Arbeiten, wo das Stricken eines der ersten Bedürfnisse ist. Man bedienet sich in den noch ununterrichteten Classen schlechter Lappen, die nicht sehr groß sind, obgleich keine Größe bestimmt ist. Es gibt deren von vier bis vier und einen halben Zoll lang, und drey Zoll breit, andere von vier Zoll im Quadrat, einige von fünf auf drey bis vier Zoll, noch andere von sechs Zoll lang, und ein und einen halben, drey und vier breit, endlich sieht man deren von sieben bis acht Zoll, und zwey bis drey breit.

Diese Muster sind von Leinen, Wolle oder Flanell. Gewöhnlich bedient man sich auf diesen weißen Tüchern rother und blauer Leinen- oder Baumwollenfäden, damit die Kinder die verschiedenen Arten Stiche besser unterscheiden können.

Die höhern Classen machen, wie man sehen wird, schwerere Arbeiten. Man vertraut ihnen, nach Maßgabe ihrer Geschicklichkeit, mehr oder weniger kostbare Gegenstände; aber wenn man Sachen von Werth arbeiten läßt, so sorgt man (damit sie gut gearbeitet werden), daß jeder Nähe-Classe die Arbeit anvertraut werde, in der sich die Kinder in der vorhergehenden Classe geübt haben. So macht die dritte Classe die Arbeit der zweyten, die vierte die der dritten, die fünfte die der vierten ꝛc.

Bildung der Classen.

Man theilt den Unterricht im Nähen in zehen Classen, alle nach den Fähigkeiten jedes Kindes eingetheilt und abgemessen, man läßt sie, wenn sie Morgens und Abends Statt finden, so wie die für's Rechnen bilden, wenn sie vom Lesen zurück kommen, oder die Kinder setzen sich von selbst hinter ihre Tische, wenn sie herein kommen, wenn das Nähen eine ganze Sitzung ausfüllt. In dem ersten Falle, und wenn das Lesen beendigt ist, gibt man so die Befehle: Nähe-Classe, marsch! — Beym Herumgehen um die Bänke erkennt jedes Kind seinen Pult, setzt sich daran, und die Moniteurs befinden sich ganz natürlich an der Spitze der Bänke.

Die Plätze an den Pulten sind so wie für die andern Arbeiten eingetheilt. Die Schwächsten sind der Lehrerinn am nächsten, und sie entfernen sich immer mehr, wie die Nummern zu nehmen, dergestalt, daß die zehnte im Hintergrunde des Saales am weitesten von der Lehrerinn entfernt ist.

Es gibt General-Monitrices (Oberaufseherinnen) und besondere Monitrices (Aufseherinnen), um die Arbeiten an-

zuordnen, oder zu leiten. Das System ist hierbey dem Systeme des gegenseitigen Unterrichts völlig gleich, und die Beamten haben dieselben Verrichtungen. Sie commandiren die Exercitien, corrigiren die Arbeiten, sie haben die Aufsicht über die Gegenstände, und legen sie auf ihren Platz; ihre Gewalt gehet auf Ordnung, Stille; sie heißen die ungelehrigen Kinder aus den Reihen treten, und schicken sie zu der Lehrerinn; sie lassen sie durch die Monitrice-Generale (Oberaufseherinn) aufschreiben, und hängen ihnen die Zeichen, die ihre Fehler verkünden, um den Hals rc.

Das Aufmunterungs- und Straf-System wendet sich in den Näheschulen recht gut an.

Zweytes Capitel.

Von den Monitrices-Generales für's Nähen in den Mädchenschulen.

Es gibt zwey, unter den geschicktesten im Nähen gewählte Aufseherinnen, damit sie in ihren Amtsverrichtungen abwechseln können, und nicht zu viel Zeit verlieren. Sie regieren die Schule nur während dem Nähen, jede in einer einzigen Sitzung.

Alle Operationen, alle Exercitien werden von der Monitrice-Generale (Oberaufseherinn) commandirt.

Sie läßt die Monitrices (Aufseherinnen) der Pulte aus den Bänken treten, sie befiehlt ihnen zum Tische der Lehrerinn zu gehen, die ihnen die Schachteln oder Paquete gibt, welche die Arbeiten und die Schürzen

enthalten; sie schickt sie in ihre Classen zurück, um sie zu vertheilen, immer nach Befehlen oder Signalen, die zu jeder Veränderung des Platzes taugen.

Indem die Oberaufseherinn ihre Aufsicht ausübt, soll sie auf das Begehren der Monitrice (Aufseherinnen) der Pulte aufmerksam seyn; sie bringt ihnen was sie nöthig haben.

Fängt das Nähen mit dem Anfange der Schule an, so leitet die Oberaufseherinn für diese Art Arbeit die Exercitien, übt die ganze Aufsicht aus, und ist denselben Verbindlichkeiten, wie die Moniteurs-Generaux, für Ordnung unterworfen.

Fängt im Gegentheile die Schule mit den andern Studien an, so tritt diese nur in dem Augenblicke in's Amt, wenn die Kinder vom Lesen zurück gekommen sind.

Wenn die Stunde zu endigen geschlagen hat, so hohlt die Oberaufseherinn bey der Lehrerinn die Befehle ein, und läßt mit Nähen aufhören.

Sie gibt 1) den Befehl, alle Lappen zusammen zu tragen; 2) die Nähnadeln und Fingerhüte zu sammeln; 3) alle Schürzen zu nehmen; 4) die Schachteln oder Arbeits-Päckchen zu bringen; 5) deßgleichen die Paquete mit Schürzen; 6) zu kommen und Bericht abzustatten.

Ist die Schule ganz zu Ende, so übernimmt die Oberaufseherinn alles, was sich auf das Verlassen der Schulbänke bezieht.

Von den besondern Aufseherinnen in den Nähe-Classen.

Die Aufseherinnen werden in den höchsten Classen gewählt, ohne jedoch, daß dieses Recht auf die zehnte Abtheilung beschränkt ist. Es ist hinreichend, wenn sie von zwey oder drey Classen höher, und unter den vorzüglichsten Arbeiterinnen genommen sind. Um vollkommen zu reussiren, so wie, in den Schreibe-Classen, bestimmt man jeder Abtheilung zwey, damit sie sich gegenseitig ablösen können.

Die Erste die in Thätigkeit ist, heißt Aufseherinn des Pults, die andere assistirende Aufseherinn. Die erste sitzt nicht ruhig, sie untersucht, und corrigirt ohne Unterlaß die Arbeit der ihr anvertrauten Kinder; während dieser Zeit arbeitet die assistirende Aufseherinn wie eine gewöhnliche Schülerinn in der Classe, zu der sie gehört, und unter den Befehlen der Aufseherinn ihres Pultes, in der folgenden Sitzung übernimmt sie das Amt einer regulären Aufseherinn, während die erste ihrer Seits sich an ihren Pult setzt.

Bey dem Lese- und Schreibe-Unterrichte wird fleißig die Aufsehers zu wechseln empfohlen; hier unterrichten die Aufseherinnen denselben Pult, so lange sie arbeiten und in derselben Abtheilung verbleiben, sie sind, so wie die Schülerinnen, unter den Befehlen der Monitrices-Generales (Oberaufseherinnen).

Die Aufseherinnen der Pulte vertheilen die Arbeiten, die Nadeln, den Zwirn, die Schürzen; sie müssen die ihnen anvertrauten Gegenstände an die Pulte und wieder zurück zu der Lehrerinn bringen.

Sie beobachten alles, was in ihren respectiven Classen

vorgeht, und sind für die an die Schülerinnen ausgetheilten Sachen verantwortlich. Während des Marsches der Kinder zu den Pulten müssen sie auf ihre Bänke steigen, oder auf dem Boden stehen bleiben, um alles zu sehen, was geschieht. Da Ordnung und Stille gehandhabt werden sollen, so notiren sie alle diejenigen, die sie stöhren.

Ihre Pflicht ist, vor dem Pulte auf- und abzugehen, um ihre Schülerinnen zu corrigiren und zu belehren. Wenn indessen alles in Ordnung zu gehen schiene, so könnten sie sich niedersetzen, und selbst arbeiten. Sie können auch stehend arbeiten, da ihre Arbeiten an ihren Schürzen befestiget sind.

Sie müssen von allem Vorfallenden Note halten, damit sie der Monitrice-Generale (Oberaufseherinn) genauen Bericht erstatten können.

Drittes Capitel.

Vertheilung der Gegenstände zum Nähen, Ordnung und Disciplin.

Vertheilung der zum Nähen nöthigen Gegenstände.

Jeder Zögling, Beamter oder nicht, muß eine Schürze haben. Auf ein gegebenes Zeichen treten alle Aufseherinnen aus ihren Reihen, und gehen zu der Oberaufseherinn, die Schürzen ihrer Classen zu hohlen, um sie sodann an die jungen Mädchen, nach den auf den Pulten gegen ihnen über stehenden Nummern zu vertheilen.

Ein neuer Befehl läßt die Aufseherinnen der Pulte

zu der Erhöhung der Oberaufseherinn gehen; dort vertheilt man ihnen Schachteln, nach den Classen von eins bis zehn nummerirt, welche die Arbeiten der Kinder enthalten, sammt Zwirn, Nähnadeln und Fingerhüten. Ist die Vertheilung geschehen, so bringen sie dieselben Schachteln zur Lehrerinn zurück.

In den Anstalten, wo man sich nicht dieser Schachteln bedient, sind die Arbeiten jeder Abtheilung zusammengelegt, und in ein nummerirtes Paquet vereinigt, dieses Paquet tragen die Aufseherinnen zu ihrem Pulte. Aber dann können alle Gegenstände nicht zugleich getragen werden. Die Vorsteher der Arbeiten müssen anfangen, die Fingerhüte, die Nadeln, dann den Zwirn, und zuletzt das Tuch zu geben, an dem man sich üben soll.

Bleibt Zwirn, oder sonst etwas ohne Bestimmung übrig, so behalten es die Oberaufseherinnen während der Sitzung in den Taschen ihrer Schürzen, und geben es erst nachher zurück. Sie haben immer in der Tasche derselben Schürze eine mit Näh- und Stecknadeln angefüllte Nadelbüchse, und ihr Zwirn muß sorgfältig in Papier gewickelt seyn.

Eine mit einem langen Bande an dem Pulte befestigte Schere dient drey Kindern. Es ist also klar, daß man sie vor dem Kinde, das in der Mitte der dreyen sitzt, befestiget, und daß der Faden lang genug seyn muß, um sie nicht zu geniren, wenn sie sich ihrer bedienen wollen. Es ist üblich, daß einen Tag in der Woche die Kinder von ihren Aeltern für sie zu machende, ihren Fähigkeiten angemessenen Arbeiten mitbringen.

Art, die Gegenstände, die man nöthig hat, zu begehren.

Wenn ein Mädchen Zwirn nöthig hat, so macht sie ein Zeichen mit der rechten Hand, und die Aufseherinn gibt ihr welchen.

Hat sie keine Arbeit, so hebt sie die linke Hand auf, und man bringt ihr welche. Wäre die Aufseherinn selbst nicht mit diesen Gegenständen versehen, so macht sie der Oberaufseherinn ähnliche Zeichen, die sie ungesäumt befriedigen würde.

Art, die Arbeiten zu untersuchen.

Um sich nach der Vertheilung zu überzeugen, ob alle Mädchen die nöthigen Materialien haben, gibt man ihnen einen Untersuchungsbefehl, und sie halten mit der linken Hand die Muster in die Höhe, um zu zeigen, daß sie sie erhalten haben. Man übersieht so mit einem Blicke alles, was fehlt; nachdem man dafür gesorgt, läßt man die Hände wieder niederlegen, und die Aufseherinnen befehlen, daß man zu Nähen anfange.

Ein Zeichen mit der Klingel endigt die Arbeit zur bestimmten Stunde, und alle sind aufmerksam. Ein zweytes Zeichen kündigt an, daß sie ihre Arbeiten am höchsten Rande des Pults, und so aushängen sollen, daß die Aufseherinnen sie untersuchen können.

Wenn die Lehrerinn nicht alles untersuchen könnte, so würden die Aufseherinnen ihr die Nahmen der guten und der schlechten Arbeiterinnen angeben. — Ein drittes Zeichen sagt, daß man die Arbeiten reinlich zusammen legen soll.

Beobachtete Regeln, um die Nähegegenstände in Ordnung zu bringen.

Auf ein Zeichen nehmen die Monitrices (Aufseherinnen) wieder ihre Schachteln; auf ein zweytes Zeichen gehen sie zurück zu ihrem Pulte, und bringen alle Arbeiten, so wie die Fingerhüte und Nähnadeln zusammen, um sie in diese Schachteln zu legen; auf ein drittes tragen sie sie zur Erhöhung; auf ein viertes gehen sie auf ihre Plätze zurück.

Bedienen sie sich nicht der Schachteln, so müssen sie eine andere Reise machen, um die Fingerhüte Nähnadeln zu sammeln, die sie in eine Nadelbüchse thun, und in ihre Taschen stecken.

Von den Schürzen.

Jede Schürze hat, wie gesagt, zweyerley Nummern, die in Gestalt eines Bruches, wie in dem arithmetischen Register dargestellt sind. Die erste, oder der Zähler, ist die Nummer, welche jedes Mädchen an ihrem Pulte einnimmt; sie wird oben hingesetzt. Die zweyte, oder der Nenner, ist die der Classe.

Nehmen wir ein Mädchen an, das die dritte in der neunten Classe sitzt, ihre Schürze wird so gezeichnet seyn: $\frac{3}{9}$.

Wenn sie auf dem ersten Platze der ersten Classe sitzt, so wird das Zeichen so $\frac{1}{1}$ seyn ꝛc. Dieses Nummeriren will sagen, daß eine Näherinn immer denselben Platz behält, so lange sie in derselben Abtheilung verbleibt.

Nachdem die Aufseherinnen die Schürzen bekommen haben, vertheilen sie sie an alle Schülerinnen, die sie sogleich anziehen, indem sie eine der andern helfen.

Zu dem Ende, und während die Mädchen noch im Durchgange hinter ihren Bänken stehen, kehren sie sich alle auf ein gegebenes Zeichen rechts, und jede von ihnen befestiget die Schürze ihrer Cammeradinn zur Rechten, die ihr den Rücken kehrt. Auf ein zweytes Commando kehren sie sich links, und die Schürzen der Andern werden auch umgebunden. Auf neue Befehle machen sie Front, und setzen sich auf die gewohnte Art.

Ist das Nähen zu Ende, so gibt man Befehl, die Bänke zu verlassen. Stehen sie einmahl in den Durchgängen, so befiehlt man ihnen, die Schürzen abzubinden, und, damit sie sich wechselseitig diesen Dienst leisten, läßt man sie eben so zur Rechten, dann zur Linken kehren. Man befiehlt sodann, sie zusammen zu legen, was mit vieler Nettigkeit und dergestalt geschehen muß, daß die Nummern oben sichtbar sind.

Ist dieses beendigt, so legen die Aufseherinnen der Pulte alle Schürzen ihrer Classen in den ihrigen, und so, daß die Nummer jedes Pults immer äußerlich sichtbar sey, um die Abtheilung zu erkennen. Auf einen in der Zwischenzeit erhaltenen Befehl tragen sie ihre Paquete auf die Erhöhung, und kehren zu ihren Pults zurück.

Von den Belohnungen.

Die Monitrices-Generales (Oberaufseherinnen), so wie die besondern, sollen eine, mit derjenigen der Moniteurs der Classen verhältnißmäßige Entschädigung erhalten.

Die jungen Mädchen, die ihre Sachen gut gemacht haben, werden bey der Untersuchung durch einen Zettel Nr. 1 belohnt.

Die Lehrerinn, indem sie die zehen Paquete Schürzen empfängt, untersucht sie, und vertheilt einen, zwey auch drey Zettel Nr. 1, je nachdem sie findet, daß eine, zwey oder drey Monitrices (Aufseherinnen) die ihrigen sauberer als die andern zusammen gebunden haben.

Von den Strafen.

Wir sehen nicht ein, warum man zwischen den der Knaben und den Mädchen aufzulegenden Strafen einen Unterschied machen wollte. Nur findet zu Ende der Sitzung eine Revue Statt, welche die Lehrerinn längs den Pulten macht, und sie bestraft augenblicklich diejenigen, die ihre Arbeit nachlässig gemacht, oder nicht vollendet haben; die größte Strafe muß die seyn, wieder frisch anzufangen.

Viertes Capitel.

Eintheilung der Classen.

Erste Nähe-Classe.

Die Säume, ohne sie zu nähen, in zwey Abtheilungen zu legen. Die erste Abtheilung legt die Säume in Papier, weil es die Falten besser hält; die zweyte in Leinwand.

Die Aufseherinnen vertheilen der ersten Abtheilung fünf bis sechs Zoll lange, und zwey Zoll breite Streifen Papier, von denen sie immer einen Vorrath in ihren Schürzen haben. Die kleinen Mädchen legen die vier Ränder derselben dergestalt, daß sie die Säume gut vorstellen; wenn sie fertig sind, heben sie die linke Hand in die Höhe, und die Aufseherinn gehet auf dieses Zeichen zu ihr, um die Arbeit zu untersuchen, und einen neuen Streif zu geben. Die Kinder bleiben nur kurze Zeit bey dieser Abtheilung, und gehen rasch zur zweyten über, die ihre Säume mit Streifen von Leinwand oder Baumwolle von derselben Größe, wie die vorhergehenden, legt.

Zweyte Classe.

Man lerne in derselben die Nähnadeln einfädeln, Knöpfe darein machen, und Stücke Papier mittelst Stecknadeln, oder mit einigen Stichen zusammen heften. Diese ganze Arbeit könnte einen Theil der zweyten Abtheilung der ersten Classe ausmachen; dann würde die dritte die zweyte.

Auf dem Lande gibt man einige grobe Stricknadeln mit grober Wolle in die Hände, um eine Art Strumpfbänder zu machen.

Dritte Classe.

Jede Schülerinn, mit einem Fingerhute, einer Näh-nadel und Zwirn versehen, macht, näht die Säume, und näht zusammen.

Nachdem die Aufseherinn die Fingerhüte vertheilet hat, gibt sie drey Stücke Leinwand, sechs Zoll groß, welche die kleinen Mädchen erst nähen, oder zusammen fügen, dann rings herum säumen müssen.

Man fährt in den Schulen, wo es eingeführt ist, mit dem Stricken fort, und man kann eine Viertelstunde darauf verwenden.

Vierte Classe.

Man lernt Steppen, den Stich fixiren.

Fünfte Classe

macht die englische Nähterey und den Seitenstich, und zeichnet die Buchstaben auf groben Canefas. Das Zeichnen wäre nicht schwer, wenn der Zögling nicht immer die nähmliche Zahl Fäden in jeden Stich nehmen müßte.

Sechste Classe

macht umgeschlagene Säume, Knopf- und Schnürlöcher. Die Kinder legen zuerst die kleinen Stücke Leinwand, die man ihnen vertheilt hat, nähen sie sodann an den doppelten Rändern, und ringsherum.

Die Aufseherinnen lehren sie die Knopflöcher und Schnürlöcher schneiden, sie verhältnißmäßig eintheilen, sie nähen; und man macht deren so viele, als das Stück Leinwand fassen kann.

Siebente Classe

macht Rückwärtsstiche, und näht Knöpfe; man läßt sie die Arbeit so lange frisch anfangen, bis sie gut gemacht ist.

Achte Classe

fältelt, näht die Falten mit umgeschlagenem Saume, und alle Falten dieser Art. Die Schülerinnen erhalten Hemdeärmeln, Krägen und andere Theile Arbeiten, an denen dergleichen Stiche zu machen sind.

Neunte Classe

macht alle Arten Stiche und Arbeiten von der schwierigsten Gattung, muß die Mannshemden gut machen können.

Man bereitet den Schülerinnen vielfältige Nähereyen von verschiedenen Arten zu, damit sie sich daran üben, auch mit Gewandtheit und Nettigkeit stoppen lernen.

Zehnte Classe

stickt Blumen, Festons ꝛc., und macht alle feine und schwere Arbeiten.

Art des Schreibeunterrichts bey der Privat-Erziehung.

Der Griffel muß so, wie die Bleyfedern, gespitzt; für die Anfänger muß die Spitze sehr stumpf seyn, und im Groben den Schnabel einer Feder vorstellen. — Sind die Griffel von zartem Schiefer, so spitzt man sie am beßten mit einer flachen, etwas feinen Feile. Man bedient sich auch weißer Kreide, die aber in ihrer gewöhnlichen Gestalt zu weich ist. Sie wird zum nöthigen Grade hart, wenn man sie auf heiße Asche, oder auf eine Schaufel legt, die man einige Zeit über glühende Kohlen hält. Diese Stifte von Kreide, deren man sich selten ohne Röhren zum Einstecken bedient, werden mit einem Federmesser oder mit einer dazu dienlichen Feile gespitzt. — Bedient man sich eines Federmessers, so muß man den Stift an den Zeigefinger der linken Hand legen, um die Spitze zu unterstützen; bey eben dieser Spitze zu schneiden anfangen, und immer aufwärts gehen, um das Zerbröckeln zu vermeiden.

1. Setze man das Kind an einen ihm anpassenden Tisch, richte es zweckmäßig, damit es nicht die üble Gewohnheit lerne, sich übermäßig zu bücken.

2. Lege man die Schiefertafel von der Seite vor ihm hin, wo die Streifen angebracht sind, wie man ihm vorher linirtes Papier vorlegen würde.

3. Lege man den Griffel dem Kinde so zwischen die drey ersten Finger, als ob es eine Feder wäre, und gebe sorgfältig Acht, daß während des Schreibens seine Finger nicht in Unordnung kommen, und daß sie sich, unabhängig der beyden andern, auf denen die ganze Hand ruhen und gleichsam schweben muß, frey bewegen können. —

4. Befestige man in die hölzernen Streifen die Rahm, die den Schieferstein umgibt, das Muster der Buchstaben. Das Kind kann auf diese Weise das Muster, welches es nachahmen soll, deutlich sehen. Bey den ersten Übungen copirt es nur die erste Figur, d. h. einen geraden groben, ohne zarten Strich. — Bey den folgenden macht es den groben mit dem zarten Strich, und endlich das o; alles zwischen die schmahlen Zwischenlinien. Nachher aber macht es dieselben drey Figuren, zwischen die großen Zwischenlinien, indem es die nähmliche Abstufung befolgt.

5. Man mache im Anfange die groben Striche selbst vor dem Kinde, um ihm zu zeigen, wie man den Griffel führt, und daß man ihn nie umdrehen muß, um die zarten Striche zu machen. Die zarten Striche erscheinen, indem man weniger aufdrückt, aber ohne im mindesten die Lage des Stifts zu verändern. — Diese Bemerkung ist äußerst wichtig, und es ist nothwendig, daß das Kind sie gleich vom Anfange in Ausübung bringe. Doch seye es ihm erlaubt, die Stellung des Stifts zu verändern, nachdem es eine oder mehrere Figuren gemacht hat, um der dickeren Seite des Stifts auszuweichen, die eine zu unförmliche Schrift veranlassen und hervorbringen würde.

6. Für jede gut gemachte Figur marquirt man dem Kinde einen guten Punct. — Sodann, je nachdem es vorrückt, wird man schwieriger, und gestehet ihm nur

für zwey, drey, vier, fünf Figuren einen Punct zu, bis es die ganze Zeile gut macht. Hat das Kind eine Figur schlecht gezeichnet, so macht man ihm eine neben dieser, um ihm deutlicher durch die Vergleichung zu zeigen, in wie ferne die seine fehlerhaft war. Zuletzt wischt man alles, was auf der Schiefertafel geschrieben stehet, aus, und läßt das Kind, so oft man will, das Muster wiederhohlen, indem man jedoch sorgt, daß die Übung nie zu lange daure.

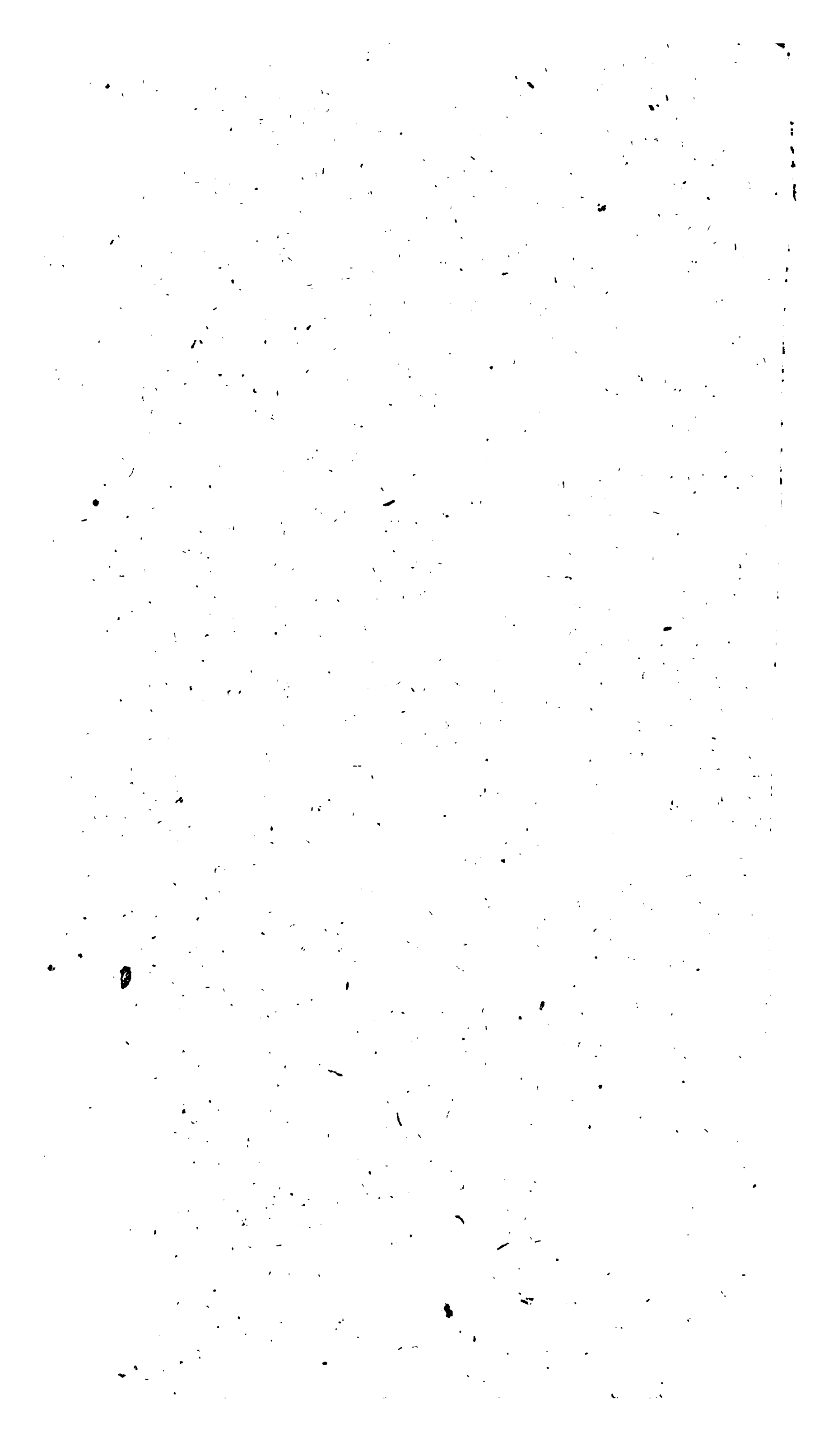
7. Macht das Kind die dicken und runden Striche gut, so gehet es zu den Buchstaben des Alphabeths über. — Dann macht man es darauf aufmerksam, daß die meisten dieser Buchstaben nur aus den drey erstern Figuren bestehen. Man sagt ihm z. B. das lateinische *a* bestehet aus einem o und aus einem groben mit zarten Strich; das b ist ein großer grober Strich, mit einem offenen o vereinigt. Das c ist die Hälfte des o. Das d ist ein o mit einem verlängten groben Strich und einem zarten ꝛc. — Dieselbe Zergliederung geschieht in der deutschen Schrift. — Sie ist durchaus dem Kinde nothwendig; es wird dadurch sogleich im Stande seyn, mehrere ohne Fehler zu machen.

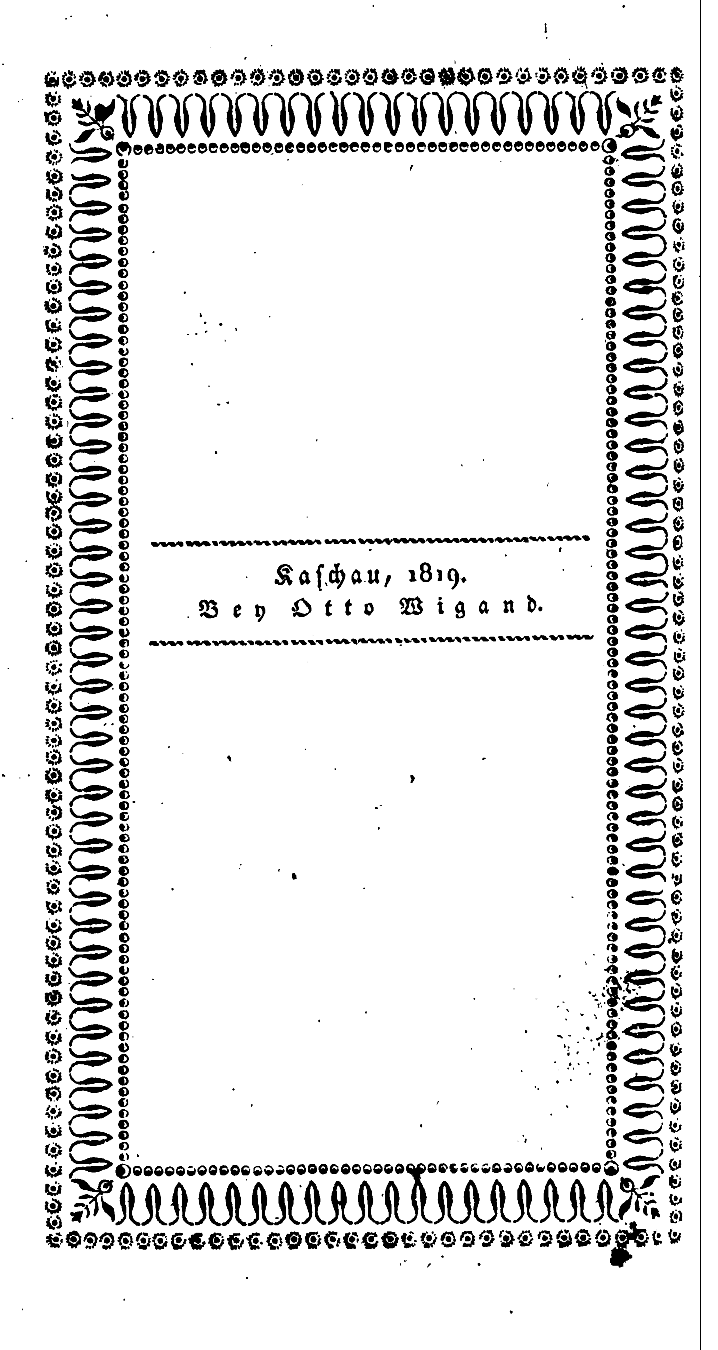
8. Wenn das Kind die Buchstaben gut zeichnet, so gehet es zum Abschreiben ganzer Wörter über. Die Worte kommen, durch ihre Anfangsbuchstaben, mit den 24 Buchstaben des Alphabeths überein.

9. Nachdem das Kind mehrere Mahle alle Vorschriften von Wörtern abgeschrieben hat, läßt man es diese Wörter mit der Feder auf Papier abschreiben. Von dem ersten Augenblicke an wird es die Feder wie den Griffel führen.

Inhalt.

Inhalt.





Kaschau, 1819.
Bey Otto Wigand.

